Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 3. November 1855. Nr. 514.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 2. November. Staatsschuldsch. $85\frac{3}{8}$. $4\frac{1}{2}$pCt. Anleihe $101\frac{1}{4}$. Prämien-Anleihe $108\frac{1}{4}$. Berbacher 157. Köln-Mindener $163\frac{1}{4}$. Freiburger I. —. Freiburger II. 119. Mecklenburger $55\frac{1}{2}$. Nordbahn $52\frac{3}{8}$. Oberschles. A. —. B. $178\frac{1}{2}$. Oderberger —. Rheinische $111\frac{1}{8}$. Metall. $67\frac{1}{4}$. Loose —. Wien 2 Monat $89\frac{3}{8}$. National $71\frac{1}{8}$. Börse schließt angenehm.

Telegraphische Nachrichten.

Alexandrien, 25. Okt. Der Vice-König Said Pascha ist am 20. Oktober nach dem Marotissee mit 8 Geschützen, Kavallerie und Infanterie abgegangen. Von den aufständischen Beduinen ist es jetzt ganz still. Die Cholera spukt noch hin und wieder. Das Getreideausfuhrverbot ist bisher ohne Wirkung auf den Markt geblieben, Weizen und Bohnen haben Rückgang im Preise erlitten; Baumwolle verhielt sich weichend und still.

Beirut, 22. Okt. Die wohlhabenden Einwohner flüchten der Cholera wegen nach dem Libanon; unter den englischen Soldtruppen rafft die Krankheit viele Opfer weg. In der Gegend von Aleppo finden zwischen den Kurden und Beduinen fortwährend Reibungen statt. In Hebron ist die Ruhe wieder hergestellt; der Pascha von Jerusalem ist von dort zurückgekehrt.

(Neueste Ueberlandpost.) Nachrichten aus Bombai vom 3. v. M. zufolge war der Aufstand der Santals beinahe beendet. Eine Expedition von tausend Mann unter dem Brigadier Chamberlain ist von Peschawer dahin aufgebrochen und hat im Gebirge die Festungen der Räuber zerstört. Der spärliche Regen im Westen des ostindischen Reiches ließ Hungersnoth daselbst besorgen. Nachrichten aus Hongkong sind vom 15. September datirt. Admiral Stirling hat ein genügendes Geschwader unter Sir Elliot gegen die russische Flotille im stillen Ocean abgesendet. Die Kaiserlichen haben wiederholt Siege über die Insurgenten erfochten. In Canton herrschte ungestörte Ruhe, der Verkehr begann wieder aufzuleben.

Breslau, 2. November. [Zur Situation.] Die Mittheilungen unsers berliner a-Korrespondenten über den allerhöchst genehmigten Vorsatz des Prinzen Friedrich Wilhelm, Sohnes Sr. kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Höchstwelcher sich für seinen hohen Beruf durch Theilnahme an den Plenarberathungen der höchsten Verwaltungsbehörden praktisch auszubilden gedenkt, wird mit ebenso großer Theilnahme als patriotischem Stolze begrüßt werden.

Ist es doch nicht der erste Fall, daß Preußens künftige Gebieter ihre glorreiche Laufbahn in der Rathsstube begonnen haben; zählte doch die Domänenkammer zu Küstrin Friedrich den Großen zu ihren Räthen.

Was von Berlin her über die schwebende Kriegs- und Friedensfrage verlautet, ist sehr schwankender Natur; doch spricht sich die Ueberzeugung dahin aus, daß der Augenblick der ernstlichen Unterhandlung noch nicht gekommen sei.

Hinsichtlich der in das Herrenhaus berufenen vormals Reichsunmittelbaren steht es fest, daß sie von ihrem verfassungsmäßigen Recht nicht Gebrauch zu machen gedenken, bevor ihre bundesrechtlich garantirten Vorrechte nicht restituirt sind; auch will man wissen, daß sie dem Beispiele der Ritterschaften anderer Länder folgend, sich an den Bundestag wenden wollen, welcher soeben die Beschwerde der würtembergischen Standesherren zugelassen hat.

Zur Ergänzung unserer neulich gegebenen Mittheilung, wonach Preußen sich bereit erklärt hat, die von der dänischen Regierung zur Berathung der Sundzoll-Angelegenheiten vorgeschlagene kopenhagener Konferenz zu beschicken, wollen wir bemerken, daß dies nur in Voraussetzung einer allseitigen Beschickung durch die bei der Angelegenheit betheiligten Mächte zugesagt worden ist. Bisher ist eine gleiche Zusage nur von Lübeck und Mecklenburg ertheilt worden. Allem Anscheine nach wird die Konferenz nicht zu Stande kommen, da Rußland und Nordamerika sich bereits übereinstimmend dahin ausgesprochen haben sollen, daß sie eine Regulirung der Frage, soweit ihre Interessen bei derselben betheiligt sind, selbstständig und ohne Mitwirkung der deutschen Ostsee-Regierungen und Schwedens zu ordnen wünschen. In orientirten Kreisen wird als sicher angenommen, daß zwischen Rußland und Nordamerika eine besondere Uebereinkunft über diese Angelegenheit abgeschlossen worden sei.

Auch in Betreff der orientalischen Frage scheint eine solche Annäherung beider Staaten erfolgt zu sein; mindestens ist es im höchsten Grade wahrscheinlich, daß russische Kaperbriefe an Amerikaner ertheilt sind. Diese Thatsache oder Voraussetzung und die rücksichtslose Verfolgung der englischen Werber sind Ursachen an dem gereizten Verhältniß Englands zu den Vereinigten Staaten, welches ziemlich ernst zu werden droht. Indeß hat — dem „Advertiser" zufolge — eine Besprechung zwischen Mstr. Buchanan und Lord Clarendon stattgefunden, die eine gütliche Schlichtung der Differenzen in Aussicht stellt.

Es könne nicht in Englands Interesse sein, bemerkt dieses Blatt, in seinen Allianzen auf Frankreich allein angewiesen zu bleiben, obgleich eine „ultra-bonapartistische Faktion jenseits des Kanals" über eine dauernde Entfremdung zwischen England und Amerika gar nicht untröstlich wäre.

Sollte die englische Regierung eine Alien-Bill dem Parlament vorlegen, so wird sie auf bedeutende Opposition stoßen. Nicht nur die Friedensfreunde aller Schattirungen würden mit den Fürsprechern eines Prinzipienkriegs gemeine Sache in dieser Frage machen, auch die konservativen Freunde der Kriegspolitik würden die Phalanx verstärken. Zu diesem Schluß berechtigt die Polemik, welche der „Herald" seit einiger Zeit gegen die Lieblingsprojekte der „Post" führt. So bemerkt er heute: „Alle früheren Fremden-Gesetze hatten den Zweck, unsere Regierung gegen die bösen Anschläge unserer Gäste zu sichern. Es giebt kein Beispiel einer Fremden-Bill zum Schutz auswärtiger Regierungen. Zwischen beiden besteht der wesentliche Unterschied, daß letztere offenbar das Prinzip des Asylrechts antastet. Ist einmal der Grundsatz zugelassen, daß unsere Regierung mit der Vollmacht ausgerüstet sein soll, Personen zu verbannen, deren Gegenwart im Lande als eine Gefahr für fremde Staaten angesehen wird, so ist nicht einzusehen, wie die Ausweisung jedes beliebigen Flüchtlings auf das Begehren des Auslandes verweigert werden könnte. Die Sanktionirung des Prinzips käme faktisch der Aufhebung des Asylrechts gleich."

Das Gerücht von der Abberufung des Lord Westmoreland und Ersetzung durch Lord Seymour, gewinnt immer mehr Boden. Natürlich wäre ein solcher Wechsel bei dem Gesandtschaftsposten in Wien mehr als ein bloßer Personenwechsel, und würde den Zweck haben, den Künsten der russischen Diplomatie einen ebenbürtigen Gegner entgegen zu stellen. Indeß wird auch Sir Bulwer, von anderer Seite Lord Granville, als Westmorelands Nachfolger bezeichnet.

Die Mission Canroberts nach Stockholm wird allgemein in dem Sinne gedeutet, daß er beauftragt sei, Schweden in die Allianz hinüber zu ziehen und über einen gemeinschaftlichen Feldzugsplan gegen Finnland sich zu verständigen.

Preußen.

a. **Berlin**, 1. November. [Prinz Friedrich Wilhelm. — Die Friedenshoffnungen.] Vor einigen Tagen hat sich in wohl unterrichteten Kreisen die Nachricht verbreitet, daß der junge Prinz, an dessen Leben sich die Hoffnungen für die Zukunft unseres Vaterlandes knüpfen, von des Königs Majestät die Erlaubniß erhalten hat, sich durch nähere Kenntnißnahme von der Thätigkeit der höchsten Behörden, auf den ihm von der Vorsehung bestimmten hohen und ernsten Beruf vorzubereiten. Ich bin im Stande, Ihnen noch einige nähere Mittheilungen über diese Angelegenheit zu machen, welcher selbstredend die Theilnahme aller Vaterlandsfreunde zugewandt ist. Auf Ansuchen des Prinzen von Preußen hatte der König schon vor mehreren Wochen durch Kabinetsordre seine Zustimmung dazu ertheilt, daß Prinz Friedrich Wilhelm sich mit der Thätigkeit der verschiedenen Verwaltungs-Sphären vertraut mache, um sowohl den Geschäftsgang und die Ressortverhältnisse der einzelnen Departements, als die wichtigsten daselbst zur Erledigung kommenden Angelegenheiten aus dem Grunde kennen zu lernen. Vor Kurzem hat der Prinz von Preußen die Chefs der Ministerial-Departements, unter Berufung auf die königl. Kabinetsordre und in den freundlichsten Ausdrücken benachrichtigt, in welcher Art er ihre Mitwirkung für den bezeichneten Zweck in Anspruch nehme. Hiernach wird der Prinz Friedrich Wilhelm von den in den einzelnen Departements abzuhaltenden Plenar-Konferenzen und den zur Berathung stehenden Gegenständen Anzeige erhalten, um an denjenigen Sitzungen Theil nehmen zu können, deren Tagesordnung ganz besonders belehrende Verhandlungen erwarten läßt. Damit der Prinz jedoch aus diesen Verhandlungen den vollen Nutzen ziehe, wird beabsichtigt, ihm vor der Sitzung über wichtigere Gegenstände von den betreffenden Referenten Vortrag halten zu lassen, wie andererseits darauf Bedacht genommen ist, ihm auch nach den Sitzungen etwa erforderliche Vorlagen oder Erläuterungen zur Verfügung zu stellen. Die getroffenen Einleitungen deuten darauf hin, daß es dem Prinzen von Preußen Ernst damit ist, dem zukünftigen Regenten eine gründliche Einsicht in das Material, wie in die Arbeit der Verwaltung zu verschaffen, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Departemental-Chefs es ihrerseits an keiner Bemühung fehlen lassen werden, um dem jungen Prinzen seine praktischen Studien zu erleichtern und fruchtbringend zu machen.

Es ist eine charakteristische Erscheinung, daß plötzlich wieder von allen Seiten Friedenshoffnnngen auftauchen und daß überall Preußen mit den vermeintlichen Vermittlungs-Versuchen in Verbindung gebracht wird. Wenn die „Preußische Correspondenz" wiederholt dagegen Verwahrung einlegt, daß die preußische Regierung die so oft fruchtlos wiederholten Versuche neuerdings wieder aufgenommen habe, so ist dem halboffiziellen Blatte unbedingt zu glauben. Allein damit kann offenbar nicht gesagt sein, daß, wenn die kriegführenden Mächte, der unberechenbaren Opfer und Anstrengungen müde, sich einem billigen Frieden beiderseits geneigt zeigen, Preußen seine uneigennützige und loyale Mitwirkung zur Herstellung eines soliden Friedens verweigern werde. Daß dieser Moment schon jetzt gekommen ist, dürfte schwerlich behauptet werden, doch ist es schon immer ein Schritt zum Bessern, wenn manche sonst sehr kriegslustige Organe Oesterreichs und selbst Frankreichs die Aussichten auf Friedensverhandlungen durch die Vermittlung Preußens nicht mehr mit Bitterkeit, sondern vielmehr in wohlwollender Weise erörtern.

m **Berlin**, 1. November. [Preußen und die schwedisch-französische Allianz. — Die Gemeinnützige Baugesellschaft. — Die Alexandrastiftung.] Die Sendung des Generals Canrobert, der auf seiner Reise nach Stockholm vorgestern auch Köln berührte, wird hier als ein Ereigniß von bedeutender Tragweite, das auch die Stellung Preußens zur orientalischen Verwickelung wesentlich berühren dürfte, aufgefaßt. Man weiß, daß der Zweck dieser französischen Mission, zu der eine prononcirte militärische Persönlichkeit von so außerordentlichem Namensglanz bestimmt worden, nicht blos darauf gerichtet sein kann, das Ueberwintern der alliirten Flotte in den schwedischen Häfen durchzusetzen. Indem man sich aber hier überzeugt hält, daß die Uebersendung des schwedischen Seraphinen-Ordens an den Kaiser der Franzosen nur ein Zugeständniß war, welches König Oscar der den Westmächten zugekehrten öffentlichen Meinung in Schweden darbrachte, liegt die Annahme nahe, daß das französische Kabinet überhaupt den Zeitpunkt für den geeigneten gehalten habe, um die schwedische Neutralitäts-Doctrin weiter auf die Probe zu stellen, und den nordischen Staat zu einem ausgesprochenen Bündniß mit den Westmächten hinüberzuführen. Bei der persönlichen Hinneigung des Königs Oskar zu Rußland, die zugleich als eine Differenz mit der herrschenden Stimmung seines Volkes angesehen wird, würden diese Bemühungen freilich noch eine ungewisse Aussicht zeigen, aber die französische Diplomatie scheint dabei mit der russischen jetzt einen Wettlauf versuchen zu wollen, denn man vernimmt gleichzeitig die Abordnung eines russischen Bevollmächtigten an den schwedischen Hof, um die Neutralität Schwedens auch im Interesse Rußlands in Anspruch zu nehmen. Könnte es gelingen, Schweden zu einer handelnden Kriegspartei gegen Rußland zu machen, so würde dadurch die Absicht der Westmächte, im nächsten Frühjahr den entscheidenden Schauplatz der Unternehmungen in die Ostsee zu verlegen, eine feste Basis gewinnen. Gerade die Persönlichkeit des Generals Canrobert gilt hier Vielen als ein Beweis, daß das Gerücht, die französische Regierung beabsichtige in Stockholm die detaillirte Vorlegung eines unter Mitwirkung Schwedens zu befolgenden Feldzugsplans in der Ostsee, eines bestimmten Anhalts nicht entbehre. Die Stimmung eines großen Theils des schwedischen Volkes, das in dem russischen Besitz von Finnland den eigentlichen Stachel zu einem Kriege gegen Rußland empfindet, gewährt jedenfalls bedeutende Anknüpfungen für die neuen Pläne der französischen Diplomatie. Man blickt in Berlin diesen Eventualitäten mit ernster Aufmerksamkeit zu, da die energische und umfassende Kriegführung in der Ostsee auch die Stellung Preußens und Deutschlands nothwendig zu einer neuen Entscheidung bringen muß. Vor der Hand hält man hier noch die schwedisch-französische Allianz für eine napoleonische Kombination, der die Wirklichkeit nicht so bald entsprechen dürfte!

Die Gemeinnützige Baugesellschaft hielt gestern, unter dem Vorsitz ihres durchlauchtigsten Protektors, des Prinzen von Preußen, ihre diesjährige General-Versammlung ab, welcher auch der Prinz Friedrich Wilhelm, der seit einem Jahre auf die besondere Bitte dieser Gesellschaft Vice-Protektor derselben geworden ist, beiwohnte. Die Gesellschaft hat in diesem Jahre wieder in mehreren Stadttheilen Berlins neue Häuserbauten für ihre Zwecke entstehen lassen, und ihre sämmtlich wohlbewohnten Häuser schließen in diesem Augenblick bereits eine Bevölkerung oder (nach dem statutarischen Ausdruck der Gesellschaft) „Miethsgenossenschaft" von 898 Personen in sich. Gleichwohl bemerkte Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen in den Eingangsworten, mit denen er die gestrige Generalversammlung eröffnete, daß die Zwecke der Gesellschaft, obwohl in der Theorie richtig und in der Praxis bewährt, noch keineswegs den wünschenswerthen Fortgang gefunden hätten. Es beruht dies zum Theil in den ungünstigen Zeitverhältnissen, wodurch namentlich die Betheiligung mit Aktien immer schwächer geworden ist. Auf der andern Seite findet aber auch das Prinzip der Gesellschaft, wonach die Miethsgenossen ihrer Häuser im Verlauf einer gewissen Zeit die innegehabten Wohnungen als Eigenthum erwerben, wegen mancher sich dabei geltend machenden Unausführbarkeiten in vielen Kreisen noch keine vollständige Zustimmung. Einen von diesem Prinzip abweichenden Zweck hat die Baugesellschaft bereits bei der von ihr beabsichtigten Alexandra-Stiftung zu verfolgen gesucht. In den diesen Namen führenden Häusern sollen nämlich den Miethern statt der auf ihre Wohnungen zu erwerbenden Eigenthumsrechte andere, noch näher zu bestimmende Vortheile gewährt werden. Das Statut dieser Stiftung hat aber bis jetzt noch nicht die Genehmigung der Staatsregierung erhalten können. In der gestrigen General-Versammlung ist nun der Vorstand ermächtigt worden, auf die von der Regierung bedingten Modifikationen des Statuts einzugehen, soweit dieselben das Grundprinzip nicht verändern.

Berlin, 1. November. [Tages-Chronik.] Die Grundsteuerfrage wird voraussichtlich in der bevorstehenden Kammersession, namentlich durch die alljährlich sich erneuernden Anträge der rheinischen und westfälischen Grundbesitzer, wiederum zum Gegenstande wichtiger Verhandlungen gemacht werden, und wie man vernimmt, würde die Regierung in diesem Falle auf Vorschläge zu einer provisorischen Ausgleichung der streitenden Interessen eingehen. Die Vorschläge, welche der Professor Kries in dieser Beziehung gemacht hat, sind, wie wir aus authentischer Quelle erfahren, einer eingehenden Prüfung unterworfen worden und sollen bei aller Anerkennung der Grundgedanken nicht für ausführbar gehalten werden. Ein Mitglied des Herrenhauses, das als großer Grundbesitzer bei dieser Frage nahe betheiligt ist, arbeitet in diesem Augenblick an einer gegen die Kries'schen Vorschläge gerichteten Ausführung. — Wir ergänzen die von uns gegebene Mittheilung über die Kündigung der gesammten fünfprozentigen hannoverschen Anleihe vom Jahre 1846 dahin, daß die Regierung es den Gläubigern freistellt, sich bis zum 20. Dezember dieses Jahres zu erklären, ob sie baare Rückzahlung al pari wünschen oder ob sie das Kapital gegen unkündbare vierprozentige Obligationen stehen lassen wollen. — Aus Paris ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Industrie-Ausstellung wahrscheinlich bis zum 30. November verlängert werden würde. (B. B. Z.)

Man schreibt der „Nordd. Ztg." aus Berlin: Wir können die Nachricht bringen, daß die Regierung im Begriff ist, das Projekt einer großen Rheinbrücke in Koblenz zur Ausführung zu bringen.

In Bezug auf die Verträge, welche die ehemalige französische Domänen-Verwaltung auf den Gebieten des linken Rheinufers eingegangen, ist so eben eine wichtige Entscheidung des Obertribunals ergangen. Der Fiskus war auf Grund eines solchen Vertrages wegen Zahlung einer Rente in Anspruch genommen worden, bestritt aber den Anspruch mit Bezugnahme auf die pariser Friedensschlüsse. Die rheinischen Gerichte erklärten aber, Preußen sei als Successor Frankreichs in den Besitz der Rheinprovinz getreten und habe dadurch privatrechtliche Verbindlichkeiten überkommen, welche durch die pariser Friedensschlüsse nicht haben aufgehoben werden können. In höchster Instanz hat indeß die Ansicht überwogen, daß die von Frankreich in den abgetretenen Ländern eingegangenen Vertragsschulden nach Art. 19 des Friedensschlusses vom 30. Mai 1814 und Art. 1 der Spezial-Konvention mit Frankreich gleichfalls Gegenstand völkerrechtlicher Regulirung seien. — Der seit längerer Zeit vorbereitete Verein zur Unterstützung der entlassenen Beamten, Geistlichen und Lehrer aus Schleswig-Holstein hat sich nunmehr konstituirt und erläßt das von

demselben gebildete Centralkomite unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Krausnick in den heutigen Zeitungen einen Aufruf um Beiträge. — Die hiesige Kommune beabsichtigt die Errichtung eines neuen Propsteigebäudes für den Propst der alten Diözesen Berlins. Das Haus wird an der Stelle des früheren Gebäudes in der Propststraße errichtet werden.

⊙ **Berlin,** 1. Novbr. Die Hoffnungen, billigere Lebensmittelpreise zu erhalten, gehören wohl in das Reich der Täuschungen. Die Zeit, daß sie so hoch sind, ist bereits eine zu lange, als daß darauf zu rechnen wäre, es würde der Landmann seine großen Einnahmen, welche er in den letzten Jahren gehabt hat, aufgeben. Ueberdies ist der Landmann durch die hohen Preise, die er erhalten hat, in einen sehr begüterten Zustand versetzt worden, und braucht nicht seine Produkte zu verkaufen, um nur schnell Geld zu erhalten. Er ist im Stande, sein Getreide liegen zu lassen und den Markt nicht zu überfüllen. Ist aber der Zudrang der Verkäufer nicht groß, so wird niemals das Getreide im Preise sinken. Wenn auch die Hoffnungen auf eine Preiserniedrigung geschwunden sind, so zeigen sie sich doch darin begründet, daß eine fernere Preis-Steigerung nicht stattfinden wird. Einen Belag hierfür findet man jetzt darin, das die in der letzten Zeit enorm in die Höhe gegangenen Viehpreise plötzlich anhalten weiter hinaufzugehen, ja sogar um ein Geringes sich ermäßigen. Auf den letzten Viehmärkten in unserer Stadt ist der Preis des Viehes um ca. 4 bis 5 Prozent geringer gewesen. Ist auch daraus auf eine Preiserniedrigung im Detail nicht zu rechnen, so befinden sich doch wenigstens unsere Fleischer, welche bisher sehr unter den hohen Viehpreisen litten, augenblicklich in einer günstigeren Lage, und glaubt man allgemein, daß das Vieh nicht ferner im Preise steigen wird, da dies ein Artikel ist, der nicht, wie die Lebensmittel, kostenlos vom Markte zurückgehalten werden kann. Es wird nun darauf ankommen, daß sich die Verhältnisse der Städter den Lebensmittelpreisen, welche stets die Norm des Geldwerthes bestimmen, anschließen. Ist dies erreicht, so dürfte die Krisis als vorübergegangen zu betrachten sein. Jedoch ist zu befürchten, daß noch eine sehr lange Zeit darüber hinweggehen wird, bis diese Ausgleichung der Verhältnisse auf Grund der Lebensmittelpreise erfolgt sein wird. — Mehrere unserer bedeutendsten Rechtsgelehrten an der hiesigen und anderen Universitäten haben die Absicht, in Gemeinschaft eine deutsche Rechtsgeschichte herauszugeben, die sich dadurch vor anderen ähnlichen bereits vorhandenen Werken auszeichnen wird, daß in ihr dem Kirchenrechte eine größere Bedeutung zu Theil wird. — Man leugnet jetzt plötzlich in einigen Blättern, daß jemals zwischen Oesterreich und Baiern Depeschen wegen einer von Wien aus gewünschten Bundes-Reform gewechselt worden seien. Es kann aber in der That die Versicherung gegeben werden, daß Baiern in einer Note bei Oesterreich angefragt hat, ob es in der That eine Reform der Bundes-Verfassung wolle, und daß Oesterreich dem baierischen Kabinete darauf zustimmend geantwortet hat. — Die Anzeichen fangen sich an zu mehren, daß auch Rußland auf das Ernsteste sich nach einem Bundesgenossen in seinem Kriege umsieht. Während England und Frankreich in Europa die kleinen Staaten halb freiwillig, halb gezwungen mit in den Kampf zu ziehen suchen, scheint Rußland sein Augenmerk nach Nordamerika gerichtet zu haben. Es handelt sich bei dieser Aufforderung an Nordamerika wohl nicht darum, daß dasselbe in Europa an dem Kampfe Theil nimmt, sondern daß es England und Frankreich sonst zu beschäftigen und ihre Streitkräfte zu zerstückeln sucht. Außer diesen Bestrebungen, welche Rußland zu verfolgen scheint, mehren sich aber auch noch die Differenzen, welche zwischen England und Nordamerika bestehen, und dürfte die Folgerung wohl nicht zu gewagt sein, daß ein Anschluß Nordamerika's an Rußland möglich ist.

Oesterreich.

√ **Wien,** 31. Oktober. Dem Kaiser liegen gegenwärtig die Statuten zur Errichtung einer österr. Kreditbank vor und es bestätigt sich nicht nur, daß sich unter den Gliedern der Gesellschaft, welche sich zur Aufbringung des Kapitals von 60 Millionen verpflichtet, nicht blos mehrere Capacitäten des österreichischen Adels befinden, sondern daß der Kaiser den Wunsch ausgesprochen habe, es möge sich der gesammte, durch einen großen Grundbesitz ausgezeichnete Adel der Monarchie betheiligen, um dem ganzen Institute eine nationale Grundlage zu geben. Wie wir weiter vernehmen, ist auch bereits die Einladung an den hervorragenden Theil des österreichischen Adels ergangen, wodurch allerdings das ganze Unternehmen — wenn anders an dessen Spitze fähige Köpfe gesetzt werden — einen außerordentlichen Aufschwung erhalten würde. Der Ankunft des Baron Bourqueney in Wien wird schon nächsten Sonntag entgegen gesehen. Man weiß hier noch immer nicht, daß er in Paris einen längeren Aufenthalt nehmen wird.

Frankreich.

Paris, 30. Okt. Die (bereits berührte) Erklärung des „Moniteur" über die Schlichtung der Differenzen zwischen dem französischen und neapolitanischen Kabinete lautet folgendermaßen: „Das kaiserliche Kriegsschiff „La Gorgogne", welches im Hafen von Messina lag, feierte am 15. August d. J. das Namensfest des Kaisers. Obwohl der Militärkommandant des Platzes vom französischen Vicekonsul und dem Civilintendanten von Messina davon in Kenntniß gesetzt worden, fügte er sich nicht dem unter freundlichen Nationen geltendem Brauche und pflanzte nicht die neapolitanische Flagge auf. Nachdem das kaiserliche Gouvernement sich über diesen Mangel an Höflichkeit beschwert, hat der neapolitanische Minister des Aeußern eben auf Befehl seines Souverains, dem bevollmächtigten Minister Sr. kaiserlichen Majestät eine Note zugesandt, die diesen mißlichen Vorfall glücklich beendigt. Das neapolitanische Gouvernement spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Militärkommandant von Messina der Aufforderung des Civil-Intendanten nicht entsprochen und giebt die Versicherung, daß förmliche Instruktionen fortan verhindern werden, daß in den Häfen des Königreichs beider Sicilien die Unterlassung sich wiederhole, welche gerechte Beschwerden des kaiserlichen Gouvernements hervorgerufen hat.

Paris, 30. Oktober. Wenn ich Ihnen gestern mittheilte, Herr v. d. Pfordten werde hier mit großer Auszeichnung empfangen, und man lege seinen Ansichten über die Situation ein großes Gewicht bei, so kann ich dies heut nach näherer Erkundigung nur bestätigen. Herr v. d. Pfordten hatte eine Audienz von längerer Dauer bei dem Kaiser, wie Sie wissen, und soll bei dieser Veranlassung in einer sehr eindringlichen Weise an die Mission erinnert haben, welche sich das französische Kaiserthum bei seiner Inauguration selbst gestellt hat. L'Empire c'est le paix ist eine Phrase, die Napoleon III. heute noch eben so gern hört, als er sie vor drei Jahren ausgesprochen hat, und man glaubt, der deutsche Staatsmann, der den Muth gehabt hat, in einer entscheidenden Stunde diese Parole in das Gedächtniß ihres Urhebers zurückzurufen, habe sich damit eine Position geschaffen, die für Eupora's und seine eigene Zukunft von großer Bedeutung zu werden verspricht. Der Pariser ist sanguinisch, und zumal für Personen und Thatsachen, die seinen Wünschen begegnen. Alles was nicht gerade auf den persönlichen Antheil an dem Nationalruhme spekulirt, schwärmt für den Frieden, und diejenigen, welche den Nationalruhm nur als Gesammterrungenschaft preisen und sich mit einem ideellen Antheil daran begnügen, sind der Ueberzeugung, Frankreich habe nunmehr genug davon. Gestern waren die beiden deutschen Minister, die man als die Träger diplomatischer Friedensgarantien, als die indirekten Organe des russischen Entgegenkommens betrachtet, zum Diner beim Grafen Walewski, und darf man allem glauben, was hierüber erzählt wird, so war Herr v. d. Pfordten in den offiziellen und nicht offiziellen Zirkeln eine Erscheinung, welcher die allseitigste Beachtung zu Theil wurde. Auch der preußische General Willisen ist ein Gegenstand ungewöhnlicher Aufmerksamkeit, und auch an seine Anwesenheit knüpfen sich Friedenshoffnungen, für die sich vielleicht nur darum eine Verwirklichung etwarten läßt, weil sie immer von neuem für das Bedürfniß des Friedens sprechen. — Die Ausstellung ist nun dennoch auf 14 Tage verlängert worden; es ist dies aber, wie der Kaiser erklärt hat, die letzte Prolongation. — Man spricht viel von einem Plane des Kaisers, die Garde durch eine Kavallerie-Abtheilung zu verstärken, und bereits wird der Herzog von Montebello als der Chef dieser Reitergarde bezeichnet. — In Toulon wird in diesem Augenblick ein Reserve-Geschwader von ansehnlicher Ausdehnung gebildet. Man nennt den Vize-Admiral Tréhouart, jetzt Marinepräfekt in Brest, als den designirten Kommandeur; seine bisherige Stellung soll Vize-Admiral Chasner einnehmen. — In den nächsten Tagen werden die Trophäen von Sebastopol erwartet, die schönen Apostelbilder der weiland russischen Krimfeste, die Standbilder St. Petrus und St. Paulus. — Die Ausweisung der 36 Flüchtlinge in Jersey, die gegen die Maßregel des Gouverneurs in Beziehung auf das Journal „l'Homme" Protest eingelegt haben, wird heute durch den „Moniteur" gemeldet. Der Name Victor Hugo's ist der einzige, welchen das offizielle Blatt anführt. Man erkennt hierin eine gewisse Genugthuung an entscheidender Stelle, da es bekannt ist, daß der ausgewiesene Dichter zu den persönlichsten Feinden des Kaisers gehört. (B. B. Z.)

Großbritannien.

London, 30. Oktober. Daß Lord Westmoreland auf seinen diplomatischen Posten in Wien nicht mehr zurückkehrt, darüber hat in England seit Sr. Herrlichkeit Urlaubsreise kein Zweifel geherrscht. Gewiß bezeichnet der Personenwechsel auch eine Aenderung oder einen Aenderungsversuch in den Beziehungen zur deutschen Großmacht. Wie sehr die Innigkeit derselben in vielen englischen Kreisen mißfallen hat, wurde oft angedeutet; und da Lord Westmorelands gemüthliches Verhältniß zum österreichischen Kabinet nicht die erwartete politische Frucht tragen wollte, werfen auch konservative Blätter, wie „Chronicle", ungünstige Rückblicke auf die von ihm gespielte Rolle. Dagegen äußert sich die „Times" viel diplomatischer dahin, Alles habe seine Zeit, jede Periode bedürfe ihren besonderen Mann, und Verhältnisse bestimmen den Menschen.

Ueber den Nachfolger Sir W. Molesworth's im Kolonial-Ministerium verlautet noch nichts Gewisses. „Daily News" will aus zuverläßiger Quelle vernommen haben, daß die Kolonien Lord Elgin angeboten wurden, der zu Gunsten Lord John Russell's ablehnte; was wohl nur als ein politisches „Nolo episcopari" zu nehmen sei. Außerdem bezeichne man, seiner Antecedentien halber, den Herzog von Newcastle als Kandidaten. In vierter Reihe komme Lord Harrowby. Wenn dieser Bewerber von Kolonial-Angelegenheiten etwas verstehe, so müsse dies ein Geheimniß sein, welches der edle Lord mit strengster Gewissenhaftigkeit bewahrt hat. Lord Elgin's Ansichten über auswärtige Politik seien leider unbekannt, doch wisse man nichts zu seinem Nachtheil, und seine Verwaltung Kanadas „spreche Bände" für ihn. Nach dem „Herald" sollen die Kolonien Lord Harrowby zufallen, während Mr. Heyter, der whiggistische „Beitreiber" oder „Minister der öffentlichen Corruption" mit der Kanzlerschaft des Herzogthums Lancaster für seine parlamentarischen Dienste belohnt werden soll.

Als Baron Alterson am vergangenen Sonnabend das Urtheil über Sir J. Dean Paul, Strahan und Bates sprach, konnte er kaum seine Bewegung unterdrücken*); das Haupt der schuldigen Firma, Sir John Dean Paul, faltete krampfhaft die Hände und zitterte wie Espenlaub. Keiner der drei Verbrecher, die so manche achtbare Familie an den Bettelstab gebracht haben, war auf den strengen Spruch gefaßt; aber auch die hohe Bourgeoisie fühlt sich einigermaßen choquirt darüber. So laut alle Zeitungen das glänzende Beispiel unparteilicher Justiz preisen, welches in Newgate gegeben ward; so gehässig die Frömmelei Sir John D. Paul's erscheint, bei der systematischen Betrügerei, die er Jahre lang getrieben hat — die bonne société findet es doch sehr hart, daß Männer, die an Luxus jeder Art gewöhnt waren und sich in den höchsten Kreisen bewegt haben, die Züchtlingsjacke tragen sollen. Von allen Seiten hört man, daß die Regierung mit Gnadengesuchen bestürmt werden wird; und selbst ein paar Tageblätter bemühen sich schon, mildernde Umstände zu Gunsten der Verurtheilten geltend zu machen. Ueber den wahrscheinlichen Erfolg dieser Bemühungen läßt sich vor der Hand nichts sagen. Im Laufe von ein paar Jahren wird ohne Zweifel eine Strafmilderung eintreten, und die öffentliche Meinung wird sich mit dem Gedanken beruhigen, daß Männer von solchen Antecedentien die Schmach einer öffentlichen Verurtheilung doppelt schwer empfinden, und daß dem Prinzipe der Gleichheit vor dem Gesetz Genüge geschehen ist, auch wenn Sir John und Mr. Strahan in verschämter Zurückgezogenheit auf einem Landgute ihrer Verwandten ihr Vergehen abbüßen.

*) Nachdem die Geschworenen ihr „Schuldig" gesprochen, sagte Richter Baron Alderson nach einer kurzen Pause, während welcher tiefes Stillschweigen herrschte:

„William Strahan, Sir John Dean Paul und Robert Mackin Bales — die Geschworenen — haben Euch der That, welcher Ihr in dieser Anklage beschuldiget werdet, für schuldig befunden — des Verbrechens, Werthpapiere, die Euch von Euren Kunden als Bankiers anvertraut waren, um sie für ihre Verfügung aufzubewahren, verkauft und Euch selbst den Erlös angeeignet zu haben. Ein größeres und in seinen Folgen ernsthafteres Verbrechen ist in einer Handelsstadt, wie diese, kaum zu denken. Es bahnt eine Erschütterung des Vertrauens in alle Männer, in ähnlicher Stellung, wie die Eurige, an, und hat das öffentliche Vertrauen in Geschäfte, wie dasjenige, dem Ihr so lange mit Ehren vorgestanden, schon erschüttert. Sehr, sehr bedauere ich, daß es mein Loos geworden ist, Urtheil über Leute in Eurer Stellung fällen zu müssen; aber das öffentliche Interesse und die öffentliche Gerechtigkeit fordern es, und ich darf vor der Erfüllung einer Pflicht nicht zurückschrecken, welche eine Pflicht meines Amtes ist, wenn sie auch noch so peinlich wäre. Ich würde sehr glücklich sein, wenn es Gott gefallen hätte, daß irgend ein Anderer diese Pflicht heut zu erfüllen hätte. — Einen von Euch wenigstens — fuhr der Richter mit bewegter Stimme fort — habe ich unter sehr verschiedenen Umständen, mit einem hohen Amt bekleidet, zu meiner Seite sitzen sehen, während er jetzt dort vor mir steht, und kaum wäre es mir damals möglich gewesen, es mir auch nur vorzustellen, daß ich jemals in die Lage kommen könnte, über Euch ein Urtheil fällen zu müssen. Aber so kam es, und es ist deswegen ein Beweis, daß wir Alle darum zu beten haben, nicht in Versuchung geführt zu werden. Ihr wurdet gut (er meint in Luxus) erzogen und hattet hohen Rang im Leben und werdet darum die Strafe, die auf Euch fallen muß, um so schwerer und ernsthafter fühlen, wie sie zugleich Eure Freunde schwer trifft, welche die Schande Eurer Lage tief fühlen. Alles, was ich zu sagen habe, ist, daß ich mir keinen schlimmeren Fall denken kann unter der Parlaments-Akte, welche auf Euer Vergehen Anwendung hat. Deswegen, da ich mir keinen schlimmeren Fall unter der Akte vorstellen kann, kann ich nichts weiter thun, als Euch mit der darin für den schlimmsten Fall festgesetzten Strafe heimzusuchen, welche darin besteht, daß Ihr Jeder für 14 Jahr transportirt werdet."

London, 27. Oktbr. Der „panische Schrecken" des Geldmarktes scheint noch zu steigen, seitdem es sich ergeben, daß die englischen Großbankiers uneigennützig genug waren, Rußland etwa 7 Mill. Pf. St. zur Fortführung des Kriegs zu borgen. Das englische Gesetz setzt solche Operationen, dem Feinde im Kriege Geld zu leihen, gleich Hochverrath, aber die Hochverräther sind gar zu angesehene, mächtige Herren, so daß man hier, besonders unter der Regierung Lord Palmerston's, eine Auge zudrückt, wohl auch das andere. Geld ist nun einmal die wahre Macht. Der panische Schrecken über die für unerschütterlich gehaltenen englischen Geld- und Bankverhältnisse beruhen auf folgenden Quellen und Flüssen derselben. Seit 10 Monaten gingen jede Woche 100,000 Pfd. baar von London nach der Krim, etwa ebenso viel von Paris nach demselben Orte, nachdem es zum Theil von London nach Paris gewandert war. Das macht 8 Millionen Pfd. St. für diesen einzigen Zweck, der keine Zinsen bezahlt, wenigstens bis jetzt nicht. Dieser einzige Zweck bahnte aber auch für 7 Millionen Pfd. St. englischer Baarschaft den Weg nach Rußland. Griechische Papiere, große Vorschüsse auf russische 5 und $4\frac{1}{2}$ prozentige, geschickte und kühne Geldoperationen in Paris, Hamburg, Rotterdam, Berlin, und sogar Wien bahnten diesen großen Baarsummen den Weg von London nach Petersburg. Außerdem wurde dessen Talg, Hanf ꝛc. nach wie vor, nur auf kostspieligen Umwegen gekauft. Die Entdeckung, daß England den Krieg nicht nur für seine Rechnung vermittelst Mißverwaltung doppelt, sogar dreifach bezahlt, sondern auch die Ausgaben Rußlands bestreiten muß, reicht schon hin zu einem bedeutenden „panischen Schreck", zumal da man sieht, daß diese Operationen aus der Baarschaft Englands auch noch künftig bezahlt werden müssen. Dazu kommen die Eisenbahnen in Indien und die neuerrichteten Banken dort. Sie kosteten England während des Kriegsjahres allein gegen 6 Millionen Pfd. St. baar. Während der Zeit wurden von verschiedenen Mächten etwa 80 Millionen Pfd. St. Anleihen gemacht, die alle in die engl. Baarschaft tief eingriffen, um die Konjunkturen zu bereichern und die Geldnoth der Massen zu vergrößern, am unmittelbarsten in Form des von $3\frac{1}{2}$—7 Prozent gestiegenen Diskonto. Die beiden größten Geldmärkte, London und Paris, ergaben während der letzten 12 Monate folgende Metamorphosen: Bank von England nach letztem Berichte baares Gold 13,752,421 Pfd. St., ein Jahr früher 12,904,605, Abnahme 1,152,184; Sicherheitspapiere, Wechsel unter Disconto, Depositen ꝛc. 19,280,446, 4 Millionen mehr als vor einem Jahre; Bank von Frankreich vor einem Jahre 19,080,000 in Metall, jetzt 9,300,000; Diskontos, damals 10,200,000, jetzt 19,200,000. Wir haben nicht den Raum, nachzuweisen, wie in diesen Zahlen eine Begünstigung der Geldoperationen lag, welche den Operateurs großen Profit, Rußland viel baares Geld und den Alliirten in Masse den Schaden und den jetzigen panischen Schrecken verschafften. Das Hauptresultat in England besteht zunächst in den Operationen der Bank, durch welche das seltene Geld künstlich vertheuert wird. Das ist allerdings im Allgemeinen ein wirksames Mittel, weitern Ausfluß zu hemmen und sogar Rückfluß zu veranlassen. Aber man erlaubt dem Gelde längst nicht mehr seinen natürlichen Lauf. Man behandelt es, wie Wasserkünstler das flüssige Element, das immer abwärts fließt und doch Fontänen und Kaskaden bildet, also vielfach steil bergauf fließen muß. (D. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 29. Oktober. „Die Madrider Zeitung veröffentlicht ein Dekret zur Regelung der schwebenden Schuld. Kraft dieses Dekrets wird man für eine Summe von 200 Millionen Realen Schatzbillets ausgeben, die Zinsen tragen und bei Steuerzahlungen zuläßig sind. Die Börse war fest; 3proc. 30, 40; 1proc. 19. 60. — Die Cholera nimmt fortwährend ab."

Nach madrider Berichten vom 26. Oktober war der König am 24. vom Pferde gestürzt, jedoch mit einigen Quetschungen davon gekommen. — In Folge einiger Zusammenrottungen von Arbeitern vor dem Hotel des Bauten-Ministers unter dem Vorwande, Beschäftigung zu begehren, hat der neue Civil-Gouverneur durch Plakate alle unbeschäftigten Arbeiter aufgefordert, sich auf die nächsten Landstraßen und an den Kanal von Manzanares zu begeben, wo man sie beschäftigen werde. — Auf Portorico sind 7 bei dem letzten Militär-Aufstande betheiligte Artilleristen erschossen worden.

Italien.

O. C. Die „Gazetta uffiziale" von Verona vom 29. Oktober sagt: Es stellt sich nun heraus, daß die Volksbewegungen in Sizilien, denen man einen übertriebenen Charakter politischer Wichtigkeit beigelegt hat, nur Kundgebungen der allgemeinen Mißlaune über die Lebensmitteltheuerung gewesen seien. Im Uebrigen wird nichts Beunruhigendes von der Insel berichtet.

Provinzial-Zeitung.

Bekanntmachung.

Nachdem von gestern Mittag bis heut Mittag keine Meldungen über Cholera-Erkrankungs-, Todes- oder Genesungsfälle eingegangen sind, werden die täglichen Bekanntmachungen über den Stand der Krankheit bis auf Weiteres aufhören.

Breslau, den 2. November 1855.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

** **Breslau,** 2 November. [Von der Universität.] Seit Anfang dieser Woche haben die meisten Vorlesungen begonnen, darunter auch diejenigen des zum Abgeordneten gewählten Herrn Professor Junkmann, und der noch übrige Theil der angekündigten Kollegia wird spätestens künftigen Montag eröffnet. Es bestätigt sich, daß der Domherr Prof. Baltzer zur vollkommenen Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Reise nach dem Süden antreten wird. Derselbe verspricht nächsten Sommer hierher zurückzukehren und das Versäumte durch einige hinzugefügte Stunden nachzuholen. Während seiner Abwesenheit wird der derzeitige Prodekan Herr Prof. Friedlieb die Dekanatsgeschäfte verwalten und Herr Prof. Reinkens die Baltzerschen Vorlesungen theilweise mit übernehmen. — In der philosophischen Fakultät beabsichtigt Herr Prof. Braniß außer den bereits angekündigten Vorträgen (über die Idee der Kunst, Logik und Psychologie) noch einmal wöchentlich, und zwar Mittwoch von 5—6 Uhr Abends publice: über die Geschichte der Philosophie des 19. Jahrhunderts zu lesen. — Der neue Inhaber des mathematischen Lehrstuhls Herr Prof. Joachimsthal hat zum Wintersemester folgende Vorträge angemeldet: Uebungen im Integralrechnen, geometrische Uebungen, Elemente der Zahlentheorie und analytische Mechanik. Am Montag hielt

auch Herr Privatdozent Dr. Schröter seine Antritts-Vorlesung über die verschiedene Behandlungsweise der Kegelschnitte und ihre historische Entwickelung. — Vorigen Sonnabend wurde Herr Kand. Friedrich Scholz aus Buchwald in Schlesien, nach öffentlicher Vertheidigung der von ihm herausgegebenen Dissertationsschrift (De Enchondromate) zum Dr. med. et chir. promovirt. — Von den akademischen Vereinen wird zunächst der Musik-Verein morgen Abend unter Leitung des Herrn stud. jur. Eimann seine erste Probe halten. Auch der ev.-theologische Lese-Verein hat seine Thätigkeit wieder aufgenommen, indem er der Anmeldung neuer Mitglieder entgegensieht. Der jährliche Mitgliedsbeitrag ist 1 Thlr., wofür jeder evangel. Glaubensgenosse beitreten kann. Es sind bis jetzt nachstehend benannte Zeitschriften angeschafft: evangelische Kirchenzeitung von Hengstenberg, Deutsche Zeitschrift von Müller und Nitzsch, Protestantische Monatsblätter von Gelz, Wahrer Protestant von Marryo, Fliegende Blätter mit Beibl. von Wichern, Missionsblatt von Lange, Evangelisches Kirchen- und Schulbl. für Schlesien von Weiß.

Die Wiedereröffnung des akademischen Gottesdienstes in der evangelischen Kirche zu St. Trinitatis wird künftigen Sonntag stattfinden und fortan regelmäßig alle 14 Tage fortgesetzt. Am 18. Nov. wird die gemeinschaftliche Abendmahlsfeier abgehalten.

(Berichtigung.) In der gestrigen „Tages-Chronik" muß es statt Laubsche — Taubertsche Symphonie heißen.

× **Breslau,** 2. November. [Zur Vorfeier des fünfzigjährigen Amtsjubiläum des königl. Justizraths Hrn. Schubert] hatten sich heute Früh in dessen Wohnung die Vorstände der hiesigen sechs vereinigten Kleinkinder-Bewahr-Anstalten — vertreten durch die Herren Stadtrath Rahner, königl. Superintendenten Heinrich, Sem.-Oberlehrer Scholz, Pred. Kutta, Fabrikbesitzer Hoffmann u. A. — wie auch die Lehrer und Lehrerinnen und je zwei Kinder aus jeder dieser Anstalten u. s. w. in aller Stille versammelt, um den um diese Schulen verdienten Vorsteher, den Jubelgreis, in würdiger Weise zu beglückwünschen. Der Gesangverein des Hrn. Lehrer Völkel eröffnete und beschloß die Festlichkett durch passende Männergesänge. Nachdem Hr. Stadrath Rahner im Namen der Vorstände die Glückwünsche ausgesprochen und einen geschmackvollen goldenen Jubelkranz als Geschenk dargebracht, auch die Kleinen ihre in kindlicher Weise gefaßte Gratulation gesprochen und den verehrten Vorsteher mit Blumen-Guirlanden umringt hatten, entgegnete der buchstäblich Ueberraschte sinnige und bescheidene Worte des Dankes. Der eigentliche Schlußstein der amtlich zurückgelegten 50 Jahre ist erst der 5. d. Mts. Hr. Rath Schubert wollte nun der Feier aus bescheidenen Rücksichten durch eine Reise ausweichen und mußte nun eingestehen, allerdings durch aufrichtige Theilnahme der Versammelten gleichsam überlistet zu sein. Auch das Lehrerpersonal der gedachten Anstalten gab hierbei durch eine Festschrift seine aufrichtige Verehrung und Glückwünsche noch besonders zu erkennen.

γ **Breslau,** 2. November. Der drei und zwanzigste Jahresbericht des Vorstandes des Rettungshauses für sittlich verwahrloste Kinder zu Goldberg berichtet, daß sich gegenwärtig in diesem Hause 19 Knaben und 4 Mädchen befinden. Die Resultate sind erfreulich. Aus rohen, finstern, störrigen Geschöpfen werden heitere, höfliche, fleißige Knaben, die nach der Entlassung aus dem Hause den Lehrherren viel Freude gemacht haben. Freilich ist auch das Gegentheil vorhanden. Ein am 22. März d. J. aufgenommener 14jähriger Knabe mußte bereits am 4. Mai aus der Anstalt entlassen und dem Gerichte übergeben werden, weil er am Abende dieses Tages in der Scheuer der Anstalt Feuer angelegt hatte, welches glücklicher Weise bald im Entstehen gelöscht wurde, wobei er sich selbst sehr thätig bewiesen hatte. Er wußte keinen Beweggrund zu seiner Uebelthat anzugeben. Seine Führung war bis dahin ganz leidlich, es standen auch keine Strafen für ihn in Aussicht. Fremdes Einwirken äußert sich oft nachtheilig auf die Erziehung. Der Gesundheitszustand der Kinder ist ein recht erfreulicher gewesen. Auch in Seidenzucht wurden dieselben unterrichtet und 62 Metzen trefflicher Cocons gezogen. Unter den Liebesgaben, welche der Anstalt in diesem Jahre zugeflossen sind, ist ein Gnadengeschenk Ihrer Majestät unserer Königin im Betrage von 25 Thlr. erwähnt; zur Erinnerung an eine Verstorbene ist ein Staatsschuldschein über 1000 Thlr. von einem Ungenannten dem Vorstande übergeben worden. Gewiß ein hübsches Beispiel, welches Nachahmung verdient. Von auswärts sind eingekommen 168 Thlr. 15 Sgr.; Beiträge aus Goldberg und aus der Büchse im Anstalts-Hause 313 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf.; von dem goldberger Frauen- und Jungfrauen-Verein 248 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf.; Ertrag der Legate, Stiftungen und Kapitalsschenkungen 141 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf.; Ertrag des neuen Anstalts-Grundstückes und Beschäftigungs-Ertrag der Anstalts-Kinder 115 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. 400 Thlr. mußten an Vorschüssen aufgenommen werden, so daß die ganze Einnahme sich auf 1412 Thlr. 12 Sgr 11 Pf. belief. An Kleidungsstücken sind ebenfalls Geschenke der Anstalt übermacht worden. Die Ausgaben erstrecken sich auf Beköstigung und Verpflegung, Bekleidung und Bettzeug, Verfertigung der Kleider, Leib- und Bettwäsche, Brennmaterial, an Bau- und Reparaturkosten, Gehalten und Remunerationen, landwirthschaftlichen Ausgaben und Arbeitslöhnen ꝛc. 1412 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf., so daß also Null für Null aufgeht.

Breslau, 2. Nov. [Polizeiliches.] Verloren wurden: ein ledernes Geldtäschchen mit broncirtem Schlosse und einer kleinen Kette, enthaltend 2 Thlr. 20 Sgr. baares Geld; ein goldner Reifring, im Werthe von 5 Thlr. Für Wiederbeschaffung des Ringes wird von dem Verlierer eine Belohnung von 3 Thlr. gezahlt.

Angekommen: Se. Excellenz der kais. russ. Gesandte Graf Chreptowitsch aus Rußland. (Pol.-Bl.)

[Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.] Sitzung am 31. v. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Tempelgartens. Vorsitzender: Zorn. Tagesordnung: 1) Ein Brief Patzig's aus San Antonio in Texas. 2) Mittheilungen aus Zeitschriften: Aus Baltimore schreibt man: die Einwanderung kommt noch immer sehr sparsam. Die meisten der Gelandeten sind westwärts gegangen. Landarbeiter, namentlich ledige Leute, können gegenwärtig auf den Farmen in der Umgegend Beschäftigung genug finden. Dienstmädchen sind — wie immer — sehr gesucht. — Jetzt zeigt es sich, daß die Getreideernte in den Verein. Staaten sehr reichlich ausgefallen ist, so daß ein bedeutender Export von Getreide nach Europa stattfinden wird. — Am Superior-See hat sich der Ertrag des Kupfers in diesem Jahre auf etwa 500,000 Tonnen belaufen, was dem 17. Theile des ganzen Kupferertrages der Welt gleichkommt. Der Ertrag des nächsten Jahres wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, noch weit größer sein. — Cincinati, eine der bedeutendsten Städte des Westens, verdankt ihr schnelles Emporkommen und ihre jetzige Blüthe zunächst ihrer vorzüglichen Lage inmitten des reichen Ohio-Thales, seiner guten Kommunikation nach allen Richtungen, und endlich auch zum großen Theile dem Fleiße der dort angesiedelten Deutschen. Die Stadt zählt gegenwärtig gegen 120,000 Einwohner und 3350 Fabriken. — Nachrichten aus allen Theilen von Massachusetts geben an, daß seit Einführung des Temperenz-Gesetzes in diesem Staate die Trunkenheit schrecklich überhand genommen habe. — Milwauke's Lagerbier genießt, wie das Wisc. Banner berichtet, eines weitverbreiteten und großen Rufes. Es findet starken Absatz nach Chikago, sowie nach allen andern größeren Städten Wisconsins. — Der kürzlich gemeldeten Auflösung des Expeditions-Geschäfts von Val. Lor. Meyer schließt sich die eines andern hamburger Expedienten an. Die Herren Isenthal u. Comp. haben gleichfalls ihre Kaution bei der Polizeibehörde gekündigt. — Schluß der Sitzung nach 9 Uhr.

---

* **Hirschberg,** 1. November. [Beerdigungen.] Der 1. November ist ein Tag allgemeiner Trauer in unserer Stadt. Die Unglücklichen, welche in der Nacht vom Sonntage zum Montage durch die Flammen ihren Tod fanden, wurden heute beerdigt. Tausende von Menschen bildeten von der Mühlgrabengasse aus bis auf den Kirchhof zum heil. Geiste ein unabsehbares Spalier, in dessen Mitte, die katholische Schuljugend voran, die beiden verhängnißvollen Särge vom Militär getragen und von diesem nebst vielen hundert Anderen vom Civil begleitet wurden. Ein unendlich langer Zug! Der beste und deutlichste Beweis der Theilnahme der Bevölkerung der ganzen Stadt und Vielen der Umgegend. Das Militär folgte unmittelbar den Särgen; dann kamen die Jünglinge mit dem Myrtenkranze auf dem seidenen Kissen, dann die Bürger der Stadt ꝛc. Ihnen folgten die Jungfrauen mit der unglücklichen Braut, der trauernden Gattin; die Frauen schlossen den Trauerzug, der mit Trommelschlag und Musik sich feierlich durch die Straßen auf die Friedensstätte langsam bewegte. An der Pforte des Gottesackers empfingen zwei Geistliche, Hr. Pastor Hesse und Hr. Pfarrer Tschuppig die Leichen, und begleiteten sie bis an das gemeinschaftliche Grab. Hr. Pastor Hesse sowohl wie Hr. Pfarrer Tschuppig hielten ergreifende Reden, und Tausende von Zuhörern waren, Thränen vergießend, Zeugen des ergreifenden Aktes. Herzzerreißend war der Anblick des Zustandes der trauernden, betrübten, verzweifelnden Gattin und der Braut. Verschiedenen Glaubens im Leben, hatte der Tod die Verstorbenen in Liebe vereint, und in einem Grabe schlafen sie den ewigen Frieden. — Kaum war diese feierliche Beerdigung zu Ende, als bald darauf die verstorbene Frau des Horndrechslers Haase, welche der Schreck getödtet hatte, beerdigt wurde. Möge die Stadt vor ähnlichen Fällen bewahrt bleiben.

---

† **Striegau,** 30. Oktober. [Reformations-Fest. — Feuer. — Heimkehr der Sträflinge. — Frauen- und Jungfrauen-Verein.] Vorigen Sonntag ward in hiesiger evangelischer Kirche das Reformations-Fest gefeiert. Die Festpredigt hielt der Herr Pastor Bäck, über Apostel-Geschichte 6, Vers 38 und 39. Die zum Besten der Stiftung des Gustav-Adolf-Vereins an den Kirchthüren durch die Kirchen-Vorsteher eingesammelte Kollekte trug die Summe von circa 34 Thlr. ein. — Gestern Abend in der 11. Stunde schreckte die Bewohner aus süßem Schlummer das Feuer-Signal, es war in Kohlhöhe Feuer ausgebrochen und brannten 5 Gärtnerstellen und ein Haus darnieder. Das Unglück ist um so größer und fühlbarer, als die Betreffenden durchweg arme Leute, denen außer ihren Besitzungen, die nur zum geringen Betrage versichert waren, auch ihr Bischen Erndte, der Segen ihres Fleißes eines ganzen Jahres, geraubt wurde, und sie jetzt mit ihren Kindern unter Gottes freiem Himmel, ohne warme Kleider, großem Elend ausgesetzt sind. Das Feuer soll in einer Scheuer ausgebrochen und muthmaßlich durch ruchlose Hand entstanden sein. — Ende voriger Woche kehrte das im Frühjahr zu den Dammbauten abgesandte Commando von Sträflingen nach hier wieder heim; dem Vernehmen nach haben verschiedene Krankheiten das Häuflein stark decimirt, man sagt, es seien 150 Mann im Laufe des Sommers gestorben und gegenwärtig noch 80 Kranke zu Austen bei Köben zurückgeblieben.

Der Frauen- und Jungfrauen-Verein zur Unterstützung armer Wittwen und Waisen beginnt jetzt, beim Herannahen des Winters seine Thätigkeit; über sein Wirken nächstens ein Näheres.

Oppeln, 1. Nov. [Personalien.] Dem Lehrer Klitta zu Xionglas ist die Organisten- und Schullehrerstelle zu Kamienietz, tost-gleiwitzer Kreises, verliehen worden, und die dadurch erledigte Lehrerstelle zu Xionglas hat der Adjuvant Tunck erhalten; der Lehrer Ruske zu Wiegschütz, koseler Kreises, ist nach Ober-Radlin, rybniker Kreises, versetzt worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Oppeln. Im vorigen wie in diesem Jahre haben die Nadelholz-Forsten Oberschlesiens außerordentlich durch die „große Kiefer-Raupe" und die sogenannte „Nonne" gelitten. Die Regierung fordert deshalb die Privat-Waldbesitzer so wie die Vorsteher der Kommunal-Forsten auf, ohne Verzug mit den benachbarten königlichen Oberförstern zur Berathung zusammen zu treten, um die zweckmäßigsten Mittel und Wege zu finden, wie jetzt im Herbst so wie im nächsten Frühjahr die große Kiefer-Raupe und die Nonne vertilgt werden können. Es ist dringend nothwendig, die Wälder Oberschlesiens vor einer Kalamität zu wahren, die in andern Provinzen schon so viele Wälder verwüstet hat. — Im hiesigen Reg.-Bezirk haben sich folgende Lehrer bereit erklärt, junge Leute, die das Schulfach erwählen wollen, zur Aufnahme in ein Seminar vorzubereiten: der Rektor Mann in Karlsruhe, der Lehrer und Organist Kauffmann in Kreuzburgerhütte, die Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Neisse, Rektor Steinhorst, Kantor Tix, Lehrer Fuhland und Organist Tilgner in Verbindung mit einander; der Kantor Teuber in Palschkau; der Lehrer Zeh in Heidersdorf bei Falkenberg; der Lehrer und Organist Ernst in Bankau, Kreis Kreuzburg.

† Görlitz. Die im städtischen Arbeitshause gefertigten Flausche erfreuen sich eines guten Absatzes, weil sie von durchweg gutem haltbaren Material gefertigt werden und daher bei enorm billigen Preisen dauerhaft und haltbar sind. Der Magistrat hat für Unterbeamte, welche viel der Witterung ausgesetzt sind, sehr zweckmäßige Mäntel aus diesem Flausch fertigen lassen. Die Appretur, auf Maschinen hergestellt, ist untadelhaft. Forstbeamte können sich gewiß keinen größeren Nutzen stiften, als durch Anschaffung solcher Flauschbekleidung.

= Liegnitz. Unser landwirthschaftlicher Verein versammelt sich am 9. November im Gasthofe zum Rautenkranz. — Die Missionsandachten in hiesiger katholischer Stadt-Pfarrkirche sind am Tage Allerheiligen Nachmittags durch Weihe des in der Kirche aufgestellten Missionskreuzes, Predigt und apostolischen Segen geschlossen worden.

Feuilleton.

⊙ **Breslau,** 2. November. [Theater.] Schon der alte Horaz, welcher sonst ein sehr weiser und altkluger Poet war, beanspruchte für den Unsinn das Recht, sich zeitweilig austoben zu können. Um wie viel mehr haben wir, Kinder einer Zeit, welche uns nöthigt, fortwährend auf dem Qui vive? zu stehen, um in dem mörderischen Wettlauf der Interessen nicht zermalmt zu werden, das Bedürfniß, uns dann und wann dem Nichtsdenken zu überlassen und uns von den Geburten des höheren Blödsinns umgaukeln zu lassen.

Diesen Gefallen erweist uns die Posse in ihrer jetzigen Gestaltung. Es begreift sich daher, daß man mit ihr gar nicht ins Gericht gehen darf; denn sie dem gesunden Menschenverstande unterthan machen, hieß: sie von ihrem Daseinszweck abwenden.

Wir wollen daher auch der gestern aufgeführten Posse mit ihren zwei Vätern F. Denecke und R. Hahn nicht anders gedenken, als mit der Bemerkung, daß „Ein Tag in der Residenz" in dem bunten Wechsel der Personen und Verhältnisse, mit ihrer derben Komik und einzelnen gelungenen Couplets ihren Zweck leidlich gut erfüllt und noch besser dazu ausreichen würde, wenn die Darstellung, namentlich im letzten Akt, besser zusammenging.

Jedenfalls haben die Herren Autoren der Posse einen scharfen Blick für die hervorragenden Auswüchse unserer Civilisation und hinreichendes satyrisches Talent, um dieselbe drastisch zu markiren, wie das z. B. die virtuose Kinder-Ausbildung, von den beiden Krabben: Malwine Rudolphi und Pauline Elsner vortrefflich repräsentirt, stürmischen Beifall erregte.

Die am meisten komische Wirkung macht indeß die Perückennoth des von Herrn Meyer mit glücklichem Humor dargestellten Agenten Meyer (2. Abtheilung 3. Rahmen) mit dem überraschenden Aktschluß.

Am Schluß der Vorstellung wurden übrigens sämmtliche Darsteller gerufen.

Am vorhergehenden Abende hatten wir Gelegenheit, einen angehenden Virtuosen, den dreizehnjährigen Buckwitz, anerkennend kennen zu lernen. Ein Schüler des Theater-Violinisten Herrn Domann, entwickelte der junge Künstler in zwei von ihm vorgetragenen, schwierigen Musikstücken, ein wirklich überraschendes, und bei weiterer Pflege viel versprechendes Talent. Mehr Ruhe bei der Bogenführung möge er sich bei Zeiten aneignen.

P. C. [Die projektirte Durchstechung der Landenge von Suez.] Eine der wichtigsten Unternehmungen neuerer Zeit, die nach ihrer Vollendung von unermeßlichen Folgen für den Weltverkehr werden kann, ist die Durchstechung der Landenge von Suez, welche die Straße nach Indien und China für die großen Handelsplätze Europas um 3000—3400 Stunden verkürzen würde. Der Plan zu diesem großen Werk ist von einem französischen Diplomaten, Ferdinand von Lesseps, früher Generalkonsul in Alexandrien, und dann bevollmächtigter Minister an mehreren Höfen, ausgegangen, und die ersten Vorarbeiten und Untersuchungen sind von französischen Ingenieurs unternommen worden.

Seit der Expedition nach Egypten unter dem General Bonaparte, am Ende des vorigen Jahrhunderts, hat die französische Nation dieses Land nicht mehr aus dem Auge verloren, und so wie sie früher nach dessen materiellen Besitze gestrebt, später einen besondern geistigen Zug dahin gefühlt. Während der Vicekönig Mehemed Ali sich vornehmlich mit Hilfe französischer Offiziere und Ingenieurs eine Land- und Seemacht bildete, Straßen und Kanäle anlegte, wurde von Champollion der erste mächtige Anstoß zu einer nach ihm immer weiter gediehenen Erforschung der Sprache und Geschichte des alten Egyptens gegeben. Jetzt ist es wiederum ein Franzose, welcher, der in unserer Zeit vorherrschenden industriellen Richtung gemäß, durch die Durchgrabung des Isthmus von Suez das größte Hinderniß beseitigen will, welches die Natur dem Verkehr zwischen zwei Welttheilen entgegengesetzt hat. Allerdings sind von den verschiedenen Dynastien und Nationen, welche nach einander über Egypten geherrscht haben, den Pharaonen, Ptolomäern, Römern und Arabern, Kanäle zur Verbindung zwischen dem mittelländischen und rothen Meere angelegt gewesen, aber in Folge der Eroberungen und Umwälzungen, und der langen Nacht der Barbarei unter Türken und Mameluken so gänzlich zu Grunde gegangen, daß jetzt in dieser Beziehung Alles zu schaffen übrig geblieben ist.

Im Oktober 1854 begab sich Lesseps aus eigener Bewegung, ohne mit einer Mission beauftragt zu sein, zu dem Vicekönig von Egypten, Muhamed Said, welcher als ein Mann von Geist und Kenntnissen für alle nützlichen Reformen Sinn und Verständniß besitzt, und suchte denselben für seinen Plan zu gewinnen. Der Vicekönig verlangte von dem französischen Staatsmann eine Denkschrift über den Zweck und die Mittel seines Unternehmens, welche am 15. Nov. übergeben wurde. Am 30. November erließ der egyptische Regent einen Ferman, durch welchen Lesseps ermächtigt wurde, eine Gesellschaft von Kapitalisten zur Durchgrabung der Landenge von Suez zu bilden, und sprach dabei die Gleichberechtigung aller Theilnehmer an diesem Unternehmen, ohne Rücksicht auf Religion oder Nationalität, aus. Dieser Ferman wurde allen in Egypten beglaubigten konsularischen Agenten der europäischen Mächte mitgetheilt, und von keiner Seite her ein Einwand dagegen erhoben. Auf Veranlassung des Vicekönigs ward der Isthmus durch Herrn von Lesseps, in Verbindung mit zwei ausgezeichneten französischen Ingenieurs, welche sich in egyptischem Dienst befinden, Linant Bey und Mouzel Bey, einer sorgfältigen Untersuchung unterworfen, und man entschied sich hierbei, in Bezug auf den beabsichtigten Kanal, für den kürzern Weg zwischen Suez und Pelusium, statt des längern von Suez nach Alexandrien, der eine Zeit lang in Vorschlag gewesen war. Lesseps begab sich hierauf nach Konstantinopel, wo er den Sultan und dessen Minister seinem Plane geneigt fand. Indessen ward dem französischen Unternehmen von England her entgegengearbeitet. Der engl. Botschafter in Konstantinopel, Lord Stratford de Redcliffe, erhob zwar keinen bestimmten Einspruch, brachte es aber doch dahin, daß die Pforte keine ausdrückliche Erklärung zu Gunsten Lesseps von sich gab. Lesseps ging hierauf nach London, wo, sowohl in Bezug auf die Ansichten der leitenden Staatsmänner, als die Bereitwilligkeit der Kapitalisten, der eigentliche Schwerpunkt der ganzen Frage lag.

Die Engländer waren schon seit längerer Zeit mit der Anlegung einer Eisenbahn auf der Landenge von Suez beschäftigt, und besorgten, daß die Ausführung eines Kanals diesem Unternehmen Nachtheil bringen würde. Sie fürchteten außerdem, im Fall eines Krieges, für die Sicherheit ihres ostindischen Reiches, indem einer feindlichen Flotte durch die Abkürzug des Weges ein Angriff auf dasselbe erleichtert werden könnte. Außerdem machte die bei ihnen immer rege Handelseifersucht sie besorgt, daß andere seefahrende Nationen aus der Durchgrabung des Isthmus möglicher Weise größere Vortheile als sie selbst ziehen könnten.

Lesseps suchte diese Vorurtheile zu überwinden, indem er den politischen und finanziellen Notabilitäten vorstellte, daß die Anlegung eines Kanals nicht nur der Eisenbahn keinen Schaden bringen, sondern deren Vollendung beschleunigen, und daß Kanal und Eisenbahn sich gegenseitig ergänzen würden, indem es in der Natur der Dinge liege, daß gewisse Produkte dieses, andere dagegen jenes Kommunikationsmittel vorziehen, daß aber da, wo beide vorhanden sind, der Verkehr sich um so lebhafter zu gestalten pflege. Alle Bedenklichkeiten im Falle eines Krieges könnten dadurch gehoben werden, daß der Kanal von Suez durch einen Vertrag der Großmächte, wie die Dardanellen, unter allen Umständen für neutral erklärt würde. Von einer Konkurrenz könne England keinen Nachtheil besorgen. Eine Beschleunigung des Verkehrs mit Asien würde allen europäischen Staaten vortheilhaft sein, und England dabei um so größeren Gewinn davontragen, als es mehr einzusetzen hat. Die Universalität der sich an den Kanal von Snez knüpfenden Interessen hat endlich bei den englischen Politikern und Publizisten Eingang gefunden, und selbst die Direktoren der ostindischen Kompagnie für Lesseps Plan gewonnen.

Es gab aber für den französischen Unternehmer noch andere außerhalb der politischen und kommerziellen Sphäre liegende Hindernisse zu besiegen. Nicht nur die Nützlichkeit, sondern selbst die Möglichkeit der Durchgrabung der Landenge von Suez wurde aus dem Grunde bestritten, weil das rothe Meere höher als das mittelländische liege. Diese Meinung war von einigen die französische Expedition 1799 begleitenden Naturforschern ausgesprochen und ohne Weiteres als bewiesen angenommen worden. Die neuesten, von den oben genannten Ingenieurs Linant Bey und Mouzel Bey an Ort und Stelle angestellten Untersuchungen haben die Grundlosigkeit dieser Annahme dargethan. Der Unterschied zwischen dem Niveau der beiden Meere soll so unbedeutend sein, daß die Anlegung eines Kanals dadurch nicht behindert werden könnte. Andere haben die Nützlichkeit des ganzen Unternehmens wegen der Schwierigkeit der Schifffahrt auf dem rothen Meere in Zweifel ziehen wollen. Aber es ist bewiesen worden, daß nur die Fahrt an den Küsten gefährlich ist, und daß sonst regelmäßig mehrere Monate lang daselbst aus dem Süden oder Norden kommende Winde wehen, welche die Schifffahrt, anstatt zu erschweren, erleichtern. Für die immer mehr überhand nehmende Dampfschifffahrt giebt es überhaupt keine Hindernisse der Art mehr.

Die Kosten des ganzen Unternehmens sind auf 162,550,000 Fr. veranschlagt worden, wozu aber noch 22,480,000 Fr. kommen, welche die Kompagnie vor der Eröffnung des Kanals, zu dessen Vollendung sechs Jahre Zeit gehören werden, den Aktionärs an Zinsen zu verabreichen haben würde. Man glaubt dennoch in Frankreich, daß der Kanal nicht blos dem Publikum, sondern auch den betheiligten Kapitalisten große Vortheile gewähren wird. Die Eisenbahnen von Paris nach Lyon und von London nach York haben das Doppelte von dem, was für diesen Kanal veranschlagt ist, gekostet, und können in keiner Weise für den Weltverkehr dieselbe Bedeutung beanspruchen.

Bei den einleitenden Maßregeln zu diesem Unternehmen ist mit großer Vorsicht und Gründlichkeit verfahren worden. Der von den Ingenieurs Linant Bey und Mouzel Bey an Ort und Stelle entworfene Plan wird einer aus englischen, französischen, deutschen und holländischen Ingenieurs bestehenden Kommission vorgelegt, und deren Gutachten bei Organisirung der Gesellschaft, welcher die definitive Konzession ertheilt werden soll, zu Grunde gelegt werden. Von Seiten Englands ist der Ingenieur Rendel ernannt worden. Die Wahl der deutschen und holländischen Mitglieder dieser Kommission soll in Uebereinstimmung mit dem preußischen Minister-Präsidenten von Manteuffel, dem österreichischen Finanzminister von Bruck, und dem niederländischen Minister des Auswärtigen von Rochussen geschehen. Die Kommission, welcher noch ein französischer Ingenieur beigegeben werden wird, soll sich in Paris versammeln, und sich dann mit Lesseps nach Egypten begeben. Dort wird der entworfene Plan noch einmal untersucht und eine endgiltige Entscheidung gefaßt werden. Erst dann sollen die Kapitalisten zur Betheiligung aufgefordert werden.

⁂ Friedrich der Große, im Roman und in der Geschichte. Von den beiden schon wiederholt angezeigten Geschichtswerken über Friedrich den Großen — von Franz Kugler und Ludwig Hahn — sind neue Lieferungen erschienen; von der Kuglerschen Geschichte,

welche bereits in zweiter Auflage erscheint, die 3te bis 5te, von der Hahnschen die 3te bis 6te Lieferung. Die der letzteren beigegebenen Bilder, darunter ein schönes Reiterbild des kühnen Seydlitz, machen dem Genie W. Camphausens alle Ehre.

Zugleich ist eine neue wohlfeile Ausgabe des mit so großer Gunst aufgenommenen L. Mühlbachschen Romans: Friedrich der Große und sein Hof, erschienen. (3 Bändchen, Berlin bei O. Janke.)

Dieser Roman besteht aus einer Reihe historischer Genrebilder und Porträts, welche sich auf Friedrich den Großen beziehen, und bei den Vorzügen plastischer Ausarbeitung und pointirter Gruppirung nur bisweilen an dem Fehler zu großer Wortfülle leiden, ist ein schöner Beweis des sichern Darstellungstalents der Frau Mühlbach, und der Beifall, welchen er gleich bei seinem ersten Erscheinen gefunden hat, durchaus gerechtfertigt. Die Verfasserin hat sich durchaus an die Geschichte gehalten und der Phantasie nur die Ergänzung der Motive, die Einfügung von Mittelgliedern und die Beleuchtung anvertraut; durch diese Selbstbescheidung aber ihrem Talent wahrlich nichts vergeben.

Wir werden vielleicht Gelegenheit nehmen, einzelne für sich selbst verständliche Abschnitte des Buchs unsern Lesern vorzulegen, nicht um ihnen die weitere Kenntnißnahme zu ersparen, sondern um sie dazu anzureizen.

Berlin. In dem Depeschen-Prozeß ist der „Börsen-Tartar" zu 2 Tagen Isolirhaft bei Wasser und Brot verurtheilt worden. Einer der Angeklagten antwortete nämlich auf die Frage des Präsidenten, ob er unter diesem Namen an der Börse bekannt gewesen: „dergleichen Witzeleien wären unpassend für eine so ernste Sache." Und die Folge war obige Spezial-Verurtheilung.

[Das große Loos.] Bekanntlich ist der erste Hauptgewinn der Klassen-Lotterie von 150,000 Thlr. nach Köln gefallen. Nach der „K. Z." wurde ein Viertel-Loos der glücklichen Nummer von sieben Arbeitern, die in der Thieboldsgasse und am kleinen Griechenmarkt wohnen, gemeinschaftlich gespielt. An einem anderen Viertel-Loose sollen zwei Handlungsgehilfen betheiligt sein. Ferner hat ein Polizeisergeant auf seine Quote 6000 Thlr. gewonnen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Wesentlicher Inhalt der Statuten der Aktien-Gesellschaft „Minerva", schles. Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft, zu Breslau.

Der Sitz der Gesellschaft ist zu Breslau.

Die Dauer der Gesellschaft ist auf fünfzig Jahre bestimmt. Sie beginnt mit dem ersten Tage des Kalender-Monats, welcher auf den Monat folgt, in welchem die amtliche Bekanntmachung der landesherrlichen Genehmigung dieses Statuts erfolgt ist. Mit dem Ablauf dieser fünfzig Jahre soll die Gesellschaft für einen neuen Zeitraum von fünfzig Jahren und so weiter, je von fünfzig zu fünfzig Jahren stillschweigend verlängert sein und fortbestehen, wenn nicht in den ersten sechs Monaten des fünfzigsten Jahres jeder der gedachten Perioden eine, wenigstens ein Drittel aller Aktien in sich vereinigende Zahl der Aktionäre gegen diese Verlängerung Einspruch erhoben hat.

Die Gesellschaft hat zum Zweck:

1) Die Ausbeutung und Verwerthung von Eisenerzen, Kohlen und allen nutzbaren Mineralien und Fossilien aus Bergwerken, Gruben und Erzfeldern respektive Bergwerks-Gruben und Erzfelder-Antheilen, welche die Gesellschaft, unter welchem Titel es immer sein möge, in Schlesien erwirbt;
2) das Aufsuchen und den An- und Verkauf dieser Mineralien und Fossilien, die Erlangung und Erwerbung oder Pachtung der zu ihrer Ausbeutung erforderlichen Rechte und Konzessionen;
3) die Anlage neuer und den Ankauf, so wie die Pachtung von Eisen- und Stahlwerken, Wasserkräften, Hüttenwerken und damit in Verbindung stehenden Etablissements, so wie zu deren Betrieb nützlichen Wegen, Wäldern, Feldern und Realitäten;
4) die Fabrikation von Stahl, Eisen und sonstigen Metallen, Maschinen und deren Theilen, so wie den Handel und Verkauf aller daraus zu gewinnenden Produkte und Fabrikate.

Das Gesellschafts-Kapital ist auf Fünf Millionen Thaler preußischen Courants festgesetzt und zerfällt in Fünfundzwanzigtausend Aktien, jede im Betrage von Zweihundert Thalern preußischen Courants. Jeder Aktienzeichner ist verpflichtet, Fünfzehn (15) Prozent oder Dreißig Thaler preußischen Courants auf jede Aktie sofort zu zahlen, den Ueberrest aber nach erfolgter Zahlungs-Aufforderung des Verwaltungsrathes. Beim Ablauf des ersten Jahres nach erfolgter landesherrlicher Bestätigung des Statuts müssen auf jede Aktie mindestens Fünfzig Prozent oder Einhundert Thaler baar eingezahlt sein.

Zunächst soll ein Aktienbelauf von Vier Millionen Thalern ausgegeben werden, der Ueberrest zum Betrage von Einer Million, sobald der Verwaltungsrath es angemessen findet. Der Besitzer von vier Aktien soll dann berechtigt sein, von den letztgedachten 5000 Stück Aktien eine Aktie zum Cours al pari zu fordern.

Das Gesellschafts-Kapital kann auf den Antrag des Verwaltungsrathes durch Beschluß der General-Versammlung der Aktionäre bis auf Zehn Millionen Thaler vermehrt werden.

Die Aktien lauten auf jeden Inhaber und sind von einem Mitgliede des Verwaltungsrathes und dem General-Direktor unterzeichnet.

Die Uebertragung der Aktien geschieht durch bloße Uebergabe des Aktien-Dokumentes.

Am 31. Dezember eines jeden Jahres, zuerst am 31. Dezember 1856, soll über die Aktiva und Passiva der Gesellschaft eine Bilanz oder eine Inventur errichtet werden, welche binnen der ersten drei Monate des folgenden Jahres abgeschlossen und in ein eigenes dafür bestimmtes Buch eingetragen werden muß. Die Bilanz ist der Regierung mitzutheilen, in deren Bezirk die Gesellschaft ihren Sitz hat, und alljährlich öffentlich bekannt zu machen.

In dieser Bilanz werden alle Immobilien, Maschinen, Rohstoffe und Fabrikate nach ihrem Werthe zur Zeit der Bilanz und Inventur ausstehende, vom Verwaltungsrathe für sicher geachtete Forderungen nach dem Nennwerthe, zweifelhafte ausstehende Forderungen nur mit dem Werthe, welcher ihnen durch Beschluß des Verwaltungsrathes beigelegt wird, zum Ansatz gebracht. Immobilien dürfen niemals über den Kostenpreis angesetzt werden.

Der Ueberschuß der Aktiva über die Passiva bildet den Jahresgewinn der Gesellschaft.

Aus diesem Jahresgewinn werden bei jedem Abschluß vorweg entnommen:

1) zehn Prozent zur Bildung des Reservefonds,
2) fünf Prozent jährlich für die Mitglieder des Verwaltungsrathes zu gleichmäßiger Vertheilung.

Der Rest des Jahresgewinnes wird als Dividende unter die Aktionäre vertheilt.

Die Zahlung dieser Dividende erfolgt in zwei Raten, zur einen Hälfte am 15. Mai, zur anderen Hälfte am 15. August zu Breslau, und, wenn der Verwaltungsrath es angemessen erachtet, auch an anderen, von ihm zu bestimmenden Orten des Inlandes.

Der Reservefonds ist zur Bestreitung unvorhergesehener Ausgaben bestimmt. Er kann jedoch nur auf den besonderen und von der General-Versammlung der Aktionäre genehmigten Vorschlag des Verwaltungsrathes ganz oder theilweise zur Verwendung kommen.

Die Geschäfts-Angelegenheiten der Gesellschaft werden von einem aus zehn Mitgliedern bestehenden Verwaltungsrathe besorgt, von denen mindestens sechs Mitglieder Inländer sein müssen. Dieser Verwaltungsrath wird von der General-Versammlung durch absolute Stimmenmehrheit ernannt.

Die Funktion der Mitglieder des Verwaltungsrathes dauert sechs Jahre. In jedem Jahre scheiden zwei derselben aus.

Für das erstemal sind, was vertragsmäßige Bedingung ist, zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes hiermit ernannt:

1) Se. Excellenz der königl. Wirkliche Geheime Rath Herr Andreas Graf v. Renard auf Groß-Strehlitz,
2) der königl. Geheime Kommerzienrath Herr Gustav Heinrich Ruffer zu Breslau,
3) der königl. Geheime Kommerzienrath Herr Alexander Mendelssohn zu Berlin,
4) der Banquier Herr Paul Herrm. Mendelssohn-Bartholdy ebendaselbst,
5) der Banquier Herr Robert Warschauer zu Berlin,
6) der Vice-Konsul Herr Louis Courvoissier zu Hamburg,
7) der königl. Geheime Kommerzienrath Herr Friedrich Eduard v. Löbbecke zu Breslau,
8) der Stadtrath Herr Moritz Meyer zu Berlin,
9) der königl. Amtsrath Herr Theodor Schaffhausen zu Heydänichen bei Breslau,
10) der Kaufmann Herr Richard Weiß zu Breslau.

Der Verwaltungsrath wählt aus seiner Mitte jährlich einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter desselben, welche Inländer sein müssen, jedoch ist der Herr Graf Renard Excellenz für die Dauer seiner ersten Amtsperiode als Mitglied des Verwaltungsrathes zu dessen Vorsitzenden bestimmt.

Der Verwaltungsrath versammelt sich in jedem Semester wenigstens einmal, und setzt der Vorsitzende den Ort seiner Versammlung, welche stets in der Provinz Schlesien oder in Berlin statthaben muß, fest. Die Beschlüsse desselben werden nach Stimmenmehrheit gefaßt.

Der Verwaltungsrath beruft die General-Versammlungen, nimmt Kenntniß von allen Angelegenheiten der Gesellschaft und beschließt über Alles, was sie betrifft.

Namentlich bestimmt er die Verwendung und Anlage disponibler Gelder, den Zeitpunkt, die Art und Weise und die Bedingungen aufzunehmender Summen. Er entscheidet über den An- und Verkauf von Immobilien und der für die Fabrikation erforderlichen oder unbrauchbar gewordenen Maschinen und Rohstoffe, so wie über neue Anlagen, große Reparaturen an den Immobilien, Errichtung neuer Etablissements und alle Verträge, welche den Preis und den Absatz der Gesellschafts-Produkte bezwecken.

Auf den Antrag des General-Direktors ernennt der Verwaltungsrath alle Agenten und Angestellten der Gesellschaft und setzt ihre Gehälter, so wie die allgemeinen Verwaltungskosten fest.

Er ist befugt, für die Gesellschaft Verträge, Vergleiche und Kompromisse einzugehen und Bevollmächtigte dazu zu ernennen.

Ueberhaupt aber ist der Verwaltungsrath keineswegs auf die hiervor speziell aufgeführten Befugnisse beschränkt, vielmehr auch zu allen andern Verfügungen über das Vermögen des Vereins ohne Ausnahme berechtigt, und seine vorstehend einzeln aufgeführten Befugnisse sind nicht im beschränkenden, sondern nur im erwähnenden Sinne aufgezählt.

Jedes Mitglied des Verwaltungsrathes muß Eigenthümer von Fünfzig Aktien der Gesellschaft sein.

Die Dokumente dieser Aktien bleiben bei der Kasse der Gesellschaft deponirt. Die Mitglieder des Verwaltungsrathes haften nur für ein grobes Versehen.

Zur Leitung der Geschäfts-Angelegenheiten ernennt der Verwaltungsrath einen General-Direktor und setzt dessen Befugnisse und Remuneration fest. Wird hierzu ein Mitglied des Verwaltungsrathes gewählt, so hört seine Funktion als Mitglied desselben auf.

Die General-Versammlung besteht aus denjenigen Aktionären, deren jeder mindestens 5 Aktien besitzt. Jeder hat so viel Stimmen, so vielmal er fünf Aktien besitzt; keiner kann aber mehr als zehn Stimmen haben.

Die Auflösung der Gesellschaft soll stattfinden, wenn die Verluste die Hälfte des Gesellschafts-Kapitals übersteigen, oder wenn dieselbe von einer Anzahl von Aktionären, welche wenigstens ⅔ der sämmtlichen Aktien vertreten, gleichzeitig verlangt wird.

Alle Streitigkeiten, welche zwischen Aktionären, gegenüber dem Gesellschafts-Vorstande, oder unter Mitgliedern dieses als solchen unter sich, in Bezug auf die Gesellschaft oder deren Auflösung entstehen möchten, sollen nicht auf dem gewöhnlichen Rechtswege, sondern durch Schiedsrichter entschieden werden.

Gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts, welches auch interimistische Festsetzungen treffen kann, findet keine Appellation statt. Diese Bestimmung vertritt die Stelle eines förmlichen Kompromiß-Vertrages.

P. C. Der Natur der Sache nach kommt auf allen Flüssen, auf denen neben der Segelschifffahrt auch Schleppschifffahrt mit Dampfern betrieben wird, die Dampfkraft vorwiegend bei der Bergfahrt in Anwendung. Bemerkenswerth bleibt dabei die höchst wesentlichen Unterschiede, welche auf beiden Touren zwischen der einen und der andern Beförderungsweise namentlich am Rhein zu Tage treten. Beim Rheinzollamt Koblenz wurden im Jahre 1851 über 6 Mill. 679,705 Ctr. Güter zu Berg angemeldet, von denen 6 Mill. 293,866 Ctr. mit Dampfkraft und nur 385,839 Ctr. ohne Dampfkraft befördert wurden. Bei der Thalfahrt kamen 4 Mill. 229,506 Ctr. Güter zur Anmeldung, von denen 3 Mill. 328,607 Ctr. ohne Dampfkraft und nur 990,899 Ctr. mit Dampfkraft ihren Weg stromabwärts nahmen. Dies bedeutende Uebergewicht, welches bei der Thalfahrt der Segeltransport auf dem Rhein behauptet, hat seinen Grund hauptsächlich in den Massen roher Erzeugnisse der Bergwerke, der Waldungen, der Landwirthschaft und der Gewerbe, welche durch die Schifffahrt der Nebenflüsse des Rheins, besonders des Neckars, des Mains, der Lahn, der Mosel, der Ruhr und der Lippe dem Hauptstrom zugeführt, und auf diesem zu Thal weiter befördert werden. So gingen im Jahre 1854 im Ganzen 1 Mill. 818,588 Ctr. Thalgüter aus dem Neckar in den Rhein. Der Main brachte im Jahre 1851 außer 1 Mill. 877,457 Ctr. geflößten Holzes noch 1 Mill. 215,724 Ctr. andere Thalgüter. Aus der Lahn kamen im Jahre 1851 im Ganzen 1 Mill. 239,938 Ctr. Güter zum Transport rheinabwärts, darunter allein 561,310 Ctr. Eisenstein, der in alljährlich zunehmender Menge nach den Eisenwerken an der Ruhr wie am Niederrhein, nach Belgien und Frankreich verführt wird. Die Mosel, deren Verkehr zu Berg nach Frankreich weit beträchtlicher ist, als der Thalverkehr nach dem Rhein, führte im Jahre 1851 nach Frankreich 1 Mill. 836,982 Ctr. Güter, während nur 660,903 Ctr. nach dem Rhein gingen. Den bei weitem bedeutendsten Schifffahrtsverkehr mit dem Rhein hat unter allen Nebenflüssen desselben die Ruhr, und zwar theils durch ihre natürliche Mündung in diesen Strom bei Ruhrort, theils durch ihre künstliche Mündung in denselben mittelst des Ruhrkanals in den Hafen von Duisburg, welcher seinerseits wieder durch einen kurzen Kanal in den Rhein mündet. Den großartigsten Frachtgegenstand auf der Ruhr bilden die Steinkohlen, von denen im Jahre 1854 im Ruhrgebiet 27 Mill. 319,865 Ctr. bergmännisch zu Tage gefördert wurden. In demselben Jahre gingen 15 Mill. 412,521 Ctr. Kohlen auf der Ruhr nach den beiden Häfen Ruhrort und Duisburg, wovon 6 Mill. 121,252 Ctr. allein nach Holland verschifft wurden. Außerdem umfaßte der Thalverkehr auf der Ruhr schon im Jahre 1851 noch 714,799 Ctr. anderer Güter. Auf der Lippe endlich gingen im Jahre 1853 im Ganzen 464,392 Ctr. Güter zu Thal in den Rhein. Im Jahre 1851 belief sich das Gewicht dieses Transports auf 714,944 Ctr.

μ **Landeshut**, Ende Oktober. [Handelskammer-Angelegenheit. — Industrielles.] In der neulich abgehaltenen Sitzung der Handelskammer hiesigen Kreises kamen zwei recht wichtige Gegenstände zum Vortrage: ein Bescheid des königlichen Ministeriums für Handel 2c. auf die von der Handelskammer eingereichte Petition, bezüglich „zollfreier Einfuhr von Schlachtvieh", und eine Aufforderung der königl. Regierung zu Liegnitz an die Handelskammer, sich gutachtlich zu äußern, „welche praktische Vorschläge zu machen wären, um dem Nothstande der arbeitenden Klassen, erzeugt durch die enorme Theuerung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse, durch durchgreifende Maßregeln Grenzen zu setzen." — Oben gedachter Bescheid lautete, daß die Einfuhr von Schlachtvieh bereits in sofern erleichtert worden, daß seit dem 1. Januar v. J. von hannoverschem und oldenburger Vieh gar keine Zölle, von dem für die Versorgung von Schlesien besonders wichtigen österreichischen Vieh aber beträchtlich geringere als die allgemeinen tarifmäßigen Eingangsabgaben erhoben werden. Eine allgemeine Ermäßigung der letztern wird seiner Zeit in Erwägung gezogen werden, für den Augenblick würde sie, grade für Schlesien aus dem Grunde ohne merklichen Einfluß sein, weil seit dem verflossenen Jahre die Ausfuhr von Rindvieh und Schafen aus dem Königreich Polen verboten ist. An die königliche Regierung zu Liegnitz wurde das geforderte Gutachten dahin abgegeben, daß die Handelskammer nur in indirekter, nicht direkter Unterstützung Abhilfe zu schaffen, erwarten könne und zu dem Ende die Ergreifung folgender Maßregeln in Vorschlag zu bringen sich erlaube:

1) Auf lohnende Beschäftigung der arbeitenden Klasse Bedacht zu nehmen, so lange wir uns noch des Herbstwetters erfreuen, zu welchem Zweck der verstärkte Angriff der neu zu erbauenden Chaussee zwischen hier und Schmiedeberg, ferner der Straße zwischen Liebau und Schmiedeberg empfohlen wird;

2) die Getreidemärkte in der ganzen Provinz auf einen und denselben Tag zu verlegen, um dem wucherischen Treiben einen Damm entgegenzusetzen. Auch wurde der Wunsch ausgesprochen, im Wege der Gesetzgebung den auf den großen Getreidemärkten stattfindenden Zeitverkäufen zu steuern, die, obwohl gewöhnlich fingirt, die Preise in künstlicher Höhe erhalten.

3) Die Kartoffelbrennereien wenigstens auf ein halbes Jahr zu schließen oder den Betrieb nur auf die Spiritusfabrikation kranker Kartoffeln zu beschränken. Diese Maßregel kollidirt nicht mit der Gewerbefreiheit, denn sie treffe nur die im großartigsten Maßstabe arbeitenden Dominialbrennereien, mit denen zu konkurriren, die kleinen Brennereibesitzer längst haben aufgeben müssen, sie werden aber, in Ausführung gebracht, der Bevölkerung bis ins späte Frühjahr den beliebtesten, durch nichts zu ersetzenden Nahrungsstoff erhalten, welchen zu entbehren, seit Jahren um so schmerzlicher empfunden wurde, als die Sättigung armer Familien durch Brot und Mehl bei deren unerschwinglich hohen Preisen sehr oft zur Unmöglichkeit wurde; endlich wurde

4) Die Anlegung eines Magazins in der Kreisstadt empfohlen, von wo aus die verschiedenen Ortschaften mit Kartoffeln, Brodt, Mehl, Mais, Graupe, Gries und Reis versorgt werden könnten, und zwar in der Art, daß die Viktualien zu und schlimmsten Falles unterm Kostenpreis an die Bedürftigen abgelassen würden. Hervorgehoben wurde, daß die Vertheilung, wenn nachhaltige Hilfe geschaffen werden solle, nicht blos dem Proletariat, sondern auch dem fleißigen Handwerker und Arbeitsmanne zu Gute kommen müsse, welche bei aller Anstrengung nicht im Stande sind, bei den unerschwinglich hohen Preisen der Lebensmittel, den Hausstand durchzuführen. Der königl. Landrath, Herr Graf zu Stolberg, hat vergangenen Winter und bis in den Spätsommer hinein in ähnlicher Weise für die Dorfschaften seines Bezirks gesorgt, und da sich der Versuch sehr segensreich gezeigt habe, so scheine es gerathen, die Durchführung einer ähnlichen Maßregel in großartigerem Maßstabe anzuempfehlen.

In welcher Art Hilfe geschaffen werden wird, das muß natürlich abgewartet werden, doch dient es zu der größten Beruhigung, daß die höchsten Behörden ihre Aufmerksamkeit dem Volkswohl zuwenden.

In der Fabrikation von Sackleinen hat sich kürzlich eine erfreuliche Regsamkeit gezeigt, so daß der Preis eines Schockes schnell von 3½ auf 4 Thaler gehoben wurde. Ob der Bedarf nur vorübergehend sein wird, muß die Zukunft lehren, erzeugt wurde er durch den Agenten eines berliner Hauses, welcher die Lieferung mehrerer hundert Tausend Salz- (Sand?) Säcke übernommen hat. Wer irgend die Nadel zu führen verstand, war mit Anfertigung von dergl. Säcken beschäftiget, für die, nur zwei Seiten genäht, pro Stück 4 Pfennige Arbeitslohn gezahlt wurden. Wenn die überseeischen Leinenversendungen schwerlich jemals wieder den Umfang gewinnen dürften, den sie zu der Glanzperiode des schlesischen Leinwandhandels erreichten, so ist es um so erfreulicher, berichten zu können, daß sich der Verkehr mit Leinen auf dem Kontinent hebt. Diese Wahrnehmung zeigt sich deutlich in den gesteigerten Versendungen eines hier erst wenige Jahre ansässigen Handlungshauses, dessen intelligente und äußerst thätige Besitzer, lediglich diesen Geschäftszweig zu kultiviren, keine Anstrengung scheuen. Sie beschäftigen schon allein gegen 600 Lohnweber unausgesetzt und geben mehreren Handwerkern am Orte lohnenden Erwerb. — Auch ein Weingeschäft en gros hier nimmt an Umfang mit jedem Jahre zu, weil sich die Inhaber befleißigen, bei stets reeler Waare, die billigsten Preise zu stellen; der Einkauf und Verkauf beschränkt sich größtentheils nur auf französische rothe und weiße, ferner alle Arten Rhein- und Mosel-Weine, endlich Champagner, auch span. Weine; durch die Kommandite, welche das Haus in Frankfurt a. M. hält, ist ihm die Gelegenheit zu Einkäufen aus erster Hand und die Ablagerung junger Weine geboten, Vortheile, die natürlich auch den Kunden zu Gute kommen. — In Löwenberg hat sich ferner ein Freund der armen Weber veranlaßt gefunden, seit wenigen Jahren ein Plüsch-, Manchester- und Sammt-Fabrikationsgeschäft herzurichten, um die Weber einer lohnendern Beschäftigung, als die Baumwollen- und Leinenweberei dermalen ist, zuzuführen. Mit Energie und Ausdauer hat der edle Menschenfreund das Schwierige eines solchen Beginnens überwunden; die Stoffe finden überall die verdiente Anerkennung, denn sie wetteifern in Haltbarkeit, äußerm Glanz und Billigkeit mit allen dergleichen anderer Fabriken und somit scheint das Unternehmen, zum Segen des Orts und der Umgegend, gesichert, denn es gewinnt einen immer größeren Umfang. Aufrichtig bedauern wir, daß ein für die Kunstausstellung in Paris bestimmter Teppich, ein wahres Meisterstück der Weberei, nicht rechtzeitig fertig geworden ist, gewiß wäre dem Fabrikanten die verdiente Anerkennung nicht vorenthalten worden.

[Hamburg-Altonaer Viehmarkt.] 30. Oktober. Der Ochsenhandel ging eine Kleinigkeit besser, als in voriger Woche. Beste fette Waare wurde mit 16—18 Thlr. pro Ctr. zu 100 Pfd. bezahlt, Mittelwaare bis zu 12 Thlr. herunter. Am Markt waren 1080 Stück, die bis auf 300 Stück verkauft sind. Reichlich 100 Stück wurden für Tonnenschlachten gekauft, zum Export für England nur einige. — Hammel- und Schweinehandel ohne Veränderung.

Wien, 29. Oktober. [Schlachtviehmarkt.] Auftrieb: 1394 ungar., 883 galizische, 206 inländische, zusammen 2483 Stück. Verkauft für Wien: 1433 Stück. Landabtrieb: 566 Stück. Außer Markt: 27 Stück. Schätzungsgewicht: 385—550 Pfd. Preis 86—144 fl. pro St., 22½—28 fl. pro Ctr.

Sceaux, 29. Okt. Der Handel war im Allgemeinen lebhaft. Ochsen und Kühe theurer, Hammel u. Kälber zu den letzten Marktpreisen v. Poissy.

Es wurden verkauft:

Ochsen	923 St.	Fr. 1. 08—1. 44 p. Kilo	= 4 Sgr.	1 Pf.	—5 Sgr.	5 Pf. p. Pfd.
Kühe	470	0. 78—1. 20	2	"	—4	6
Kälber	360	1. 10—1. 50	4	1	—5	7
Hammel	12743	1. 14—1. 64	4	3	—6	2

London, 29. Oktober. Die Einfuhr von fremdem Vieh betrug im Laufe der Woche, wahrscheinlich in Folge des stürmischen Wetters, nur 1904 Haupt gegen 7182 in der entsprechenden Woche vorigen Jahres, 8577 in 1853, und 9147 in 1852. Auch von inländischem Vieh, dessen Beschaffenheit überdies nicht verbessert war, hatten wir am heutigen Markt keine große Zutrifft und Preise stellten sich für Rindvieh 2d höher als vor 8 Tagen; ebenso war es mit Hammel, von welchen letzteren inzwischen untergeordnete Qualität nur schwer verkäuflich war und nicht höher ging. Kälber und Schweine fest.

Wir notiren:

Rindvieh	3s	4d	a 4s	6d	= 4 Sgr.	4 Pf.	a 5 Sgr.	9 Pf.
Hammel	3	4	4	8	4	4	6	—
Southdowns	4	10	5	2	6	3	6	8
Kälber	3	8	5	—	4	9	6	5
Schweine	3	10	5	—	4	11	6	5

Durchschnitts-Marktpreise der Cerealien und des Kartoffel-Spiritus zu Breslau pro Monat Oktober 1855.

	feine Waare höchster Preis	feine Waare niedrigster Preis	mittele Waare	ordin. Waare
Weizen, weißer, in Sgr. pro prß. Scheffel,	170,19	159,22	98,22	78,22
Weizen, gelber,	157,11	150,04	96,37	72,37
Roggen,	110,56	108,56	105,07	101,41
Gerste,	73,41	70,44	67,70	65,41
Hafer,	42,70	41,70	37,04	36,15
Erbsen,	94,74	92,74	88,74	86,74
Raps,	151,52	149,43	142,22	132
Rübsen, Winterfrucht,	141,57	139,30	133,83	127,91
dito Sommerfrucht,	128,87	123,91	120,22	114,26

Kartoffel-Spiritus, pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles, 16,65 Thlr.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird bemerkt, daß die Ziffern, welche in obiger Zusammenstellung rechts vom Komma stehen, Decimalbrüche sind, so daß beispielsweise der höchste Durchschnittspreis des feinen Weizens im Betrage von 170,19 Silbergroschen zu lesen ist: 170 19/100 Silbergroschen.

S.

---

† **Breslau**, 2. November. Auch heute war die Börse in ziemlich fester Haltung und für einige Aktiengattungen gut gestimmt; dahin gehörten Oderberger erster, Freiburger zweiter Emission. Mecklenburger und Nordbahn dagegen wurden billiger verkauft. In Fonds fand keine wesentliche Aenderung statt.

C. [Produktenmarkt.] Für Roggen machte sich heute ein ziemlich lebhafter Begehr bemerkbar und auch die mittlen Sorten fanden zu etwas besseren Preisen Beachtung. Andere Getreidesorten waren vernachlässigt und deren Preise erfuhren keine Veränderung von Belang.

Wir notiren Weizen, ordin. weißen und gelben mit 75—115 Sgr., mittlen 124—140 Sgr., feinen gelben bis 152 Sgr., feinsten weißen bis 164 Sgr. — Roggen ordin. 90—97 Sgr., mittler 104—105 Sgr., 82pfd. 106—108 Sgr., 85—86pfd. 113—115 Sgr. — Gerste 67—72—75 Sgr. — Hafer 34—42 Sgr. — Erbsen 85—96 Sgr. pro Scheffel.

Oelsamen ohne lebhaften Umsatz, Winterraps 130—152 Sgr., Winterrübsen 130—140 Sgr., Sommerrübsen 115—128 Sgr.

Kleesamen sehr begehrt, die Preise erfuhren trotz reichlicherer Zufuhren theilweise neuerdings eine Steigerung; rother mit 15—19¾ Thlr., weißer mit 17—20 Thlr., feiner und feinster mit 21—23½ Thlr. pr. Ctr. bezahlt.

Rüböl loco 18⅔ Thlr. Br.

Spiritus ohne Handel, loco 15⅙ Thlr. Br., November 14⅚ Thlr., Dezember 14 7/12 Thlr. Br.. — In Zink nichts umgesetzt.

[Zur Verhütung von Eisenbahnunglück.] Die Erfindung eines Mittels zur Vorbeugung von Zusammenstößen auf Eisenbahnen scheint endlich geglückt zu sein. Es besteht in der stärksten denkbaren Hemmung, dadurch bewirkt, daß durch eine einzige Handbewegung des Lokomotivführers Schlittenläufe, die sich unter Lokomotive, Tender und Waggons in einer Entfernung von nur einem Zoll vom Boden befinden, auf den Boden herabgesenkt und zugleich alle Räder um einen Zoll erhoben werden, so daß sie sich zwar fortdrehen, aber ohne die Schienen zu greifen. Natürlich wird der Stoß, den die Passagiere bei so plötzlicher Hemmung in Folge des Beharrlichkeitsvermögens auszuhalten haben, nicht klein sein, aber indem man alle Sitze rückwärts stellt, und noch besonders konstruirt, hofft man wirklichem Schaden vorbeugen zu können. Die Federn, auf denen die Waggons ruhen, sind ebenfalls besonders für den Zweck konstruirt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 514 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 3. November 1855.

[2868] Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Hrn. **Wilhelm Mendelssohn** aus Rzuchow beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Oppeln, den 1. Nov. 1855.
Kreisrichter **Jonas** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Jonas.
Wilhelm Mendelssohn.

Entbindungs-Anzeige. [4646]
Am 1. November Früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Dorothea**, geb. **Bloch**, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden
Dr. **Langendorff.**

Todes-Anzeige. [4631]
Gestern Abend 9 Uhr verschied nach schweren Leiden in Folge Rückenmarkskrankheit Hr Hauptmann a. D. **Heinrich v. Seelen**, 63 Jahre alt. Dies seinen Freunden zur theilnehmenden Nachricht.
Breslau, den 2. November 1855.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [4642]
Heute Früh entriß uns der Tod unsere kleine **Marie**, was wir tief betrübt hierdurch unsern Freunden anzeigen.
Ohlau, den 2. November 1855.
Elise Wiener.
Eugen Wiener. Rechtsanwalt.

Todes-Anzeige. [2874]
Heute Früh 5 Uhr verschied nach schweren Leiden bei der Entbindung, unsere geliebte Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin **Anna Böhm**, geb. **Kauffmann.** In ihrem gerechten Schmerz bitten um stille Theilnahme: Die Hinterbliebenen.
Bolkenhein und Landeshut, 1. Nov. 1855.

[2886] Todes-Anzeige.
Nach einem nur sechsstündigen Krankenlager mußte in Folge eines Cholera-Anfaüs am 29. Oktbr. plötzlich der Privat-Bauführer Herr **Friedr. Wilh. Knappe**, geb. in Schubersee, Kreis Guhrau, aus dem Kreise seiner hier gefundenen Freunde scheiden, und zeigen wir dieses hiermit tiefbetrübt seinen uns unbekannten Verwandten und Freunden an. Wansen, d. 1. Nov. 1855.
Baumert, königl. Bauführer, im Namen seiner hiesigen Freunde.

[2873] Todes-Anzeige.
Am 26. Okt. wurde die durch unglückliche Entladung seines Gewehrs auf der Jagd aus diesem Leben abberufen der königl. Hauptmann im 23. Infanterie-Regiment und Führer der rosenberger Landwehr-Kompagnie, **Wilhelm, Freiherr v. Dungern.** Indem wir die traurige Pflicht dieser Anzeige gegen die Freunde und Bekannten des Dahingeschiedenen erfüllen, bitten wir, unserem tiefen Schmerz stille Theilnahme zu widmen.
Rosenberg, den 30. Okt. 1855.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
Sonnabend den 3. Novbr. **Einmaliges Gastspiel der Frau Braunecker-Schäfer** bei ihrer Durchreise. 30. Vorstellung des 4. Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Wiener in Berlin.“** Liederposse in 1 Akt von Karl v. Holtei. (Louise v. Schlingen, Frau Braunecker-Schäfer.) Einlage: „Gesang- und Tanz-Quodlibet“, eingerichtet und ausgeführt von Frau Braunecker-Schäfer. Hierauf: **„Eine Partie Piquet.“** Lustspiel in 1 Akt von Fournier und Meyer. Zum Schluß: **„Spanisch oder Englisch.“** Vaudeville in 1 Akt, frei nach Dumanoir von W. A. Herrmann. (Rosita, Choristin, Frau Braunecker-Schäfer.) **„La Madrilena“**, getanzt von Frau Braunecker-Schäfer.
Sonntag den 4. Novbr. 31. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.“** Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Montag den 5. November. 32. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum zweiten Male: **„Ein Tag in der Residenz.“** Posse mit Gesang in drei Abtheilungen und 5 Rahmen von F. Denecke und R. Hahn. Musik von A. Conradi.

Verein. △. 5. XI. 6. R. u. T. △ I.

F. z. ☉ Z. 5. XI. 6. U. J. ✉ IV.

Quartett-Anzeige.
Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, das er mit seinen Söhnen Carl, Otto und Louis drei Quartett-Soireen veranstalten wird, deren erste am 16. November stattfinden soll.
P. Lüstner.

Ein ruhendes Mädchen [4629] in d. Kunst- und wissenschaftl. Sammlung von **G. Zeiller**, anatom. Modelleur, Ohlauer-Stadtgraben 20, vis-à-vis dem Tempelgarten. Tägl. geöffn. Entree 5 Sgr.

In dem Städtchen Lobsens im Großherzogthum Posen, hat die Cholera so arg gewüthet, daß in dem kurzen Zeitraume von 14 Tagen die Einwohnerzahl mehr als dezimirt worden ist. Die Noth und das Elend, namentlich unter den jüdischen Einwohnern, ist über alle Beschreibung groß, und wir ersuchen daher unsere Glaubensgenossen recht dringend, milde Beiträge, zur Beförderung an den Vorstand der israelitischen Gemeinde zu Lobsens, in unserem Büreau, Graupen-Straße Nr. 11b, abgeben zu wollen. [4619]
Breslau, den 29. Oktober 1855.
Der Vorstand d. Synagogen-Gemeinde.

Grosse Musik-Aufführung,

Sonnabend den 3. November in der Schiesswerder-Halle

zum Besten der allgemeinen Landesstiftung als „Nationaldank“,

ausgeführt von der königl. Kammer-Sängerin

Fräulein Johanna Wagner,

Fräulein **Alisch** und Fräulein **Geisler** aus Berlin, dem königl. Hof-Kapellmeister Herrn **Taubert** aus Berlin, dem Concertmeister Herrn **Laub** aus Weimar, den königlichen Musik-Direktoren Herren Dr. **Mosewius** und **Hesse** und der hiesigen verehrlichen **Sing-Akademie** unter Mitwirkung eines großen Orchesters.

Programm.

1. **Symphonie,** C-moll, von W. Taubert. Manuskript. Ausgeführt unter des Herrn Komponisten persönlicher Leitung.
2. **Orpheus,** Oper in drei Akten, von **Ritter Gluck.** Ausgeführt unter Direktion des königlichen Hof-Kapellmeisters Herrn **Taubert**, von Fräulein **Johanna Wagner**, Fräulein **Alisch** und Fräulein **Geisler** aus Berlin.
   Orpheus: Frl. Johanna Wagner; **Amor:** Frl. Geisler; **Euridice:** Frl. Alisch.
   Die Chöre (der Schäferinnen, Furien, seligen Geister und Amors Gefolge) werden von der hiesigen Sing-Akademie unter Direkton des Herrn M.-D. Dr. **Mosewius** ausgeführt.
3. **Violin-Concert** von **L. v. Beethoven.** Op. 61. Vorgetragen mit Orchester-Begleitung von dem Concertmeister Herrn **Laub** aus Weimar, dirigirt von Herrn M.-D. **Hesse.**
4. **Chor aus „Paulus“** von **Mendelssohn-Bartholdy**, ausgeführt von der Sing-Akademie unter Direktion des Herrn M.-D. Dr. **Mosewius.**

Einlaß 4 Uhr. — Anfang präcise 6 Uhr.

Um Störungen zu vermeiden, wird gebeten, möglichst vor Beginn zu erscheinen.

Billette sind heute nur noch zum **erhöheten Kassenpreise** von 1 Rthlr. für den Sitz- und 20 Sgr. für den Stehplatz beim Konditor **Friedrich,** Reusche Straße Nr. 7, und an der Kasse zu haben. Eben daselbst werden **Programm** und **Textbuch** für 2½ Sgr. verkauft.

[2860] **Das Komite.**

Bekanntmachung. [908]
Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine zehnte diesjährige Sitzung in der Zeit vom 12. November bis 24. November 1855 im Schwurgerichts-Saale des Stadt-Gerichts-Gebäudes hier abhalten. — Die Eintrittskarten dazu können am Tage vor der jedesmaligen Sitzung während der Amtsstunden, bei unserem Botenmeister in Empfang genommen werden. — Ausgeschlossen von dem Zutritte zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind, oder welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden. Breslau, den 29. Oktober 1855.
Königliches Stadt-Gericht, Abtheilung für Straffachen.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Oktober 1855,
[910] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Aktiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	453,500	16	11
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	61,700	—	—
3. Wechselbestände	415,638	15	1
4. Ausgel. Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 986,333 Thlr. 20 Sgr.	688,410	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 670,225 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	221,027	20	1
3. Depositen-Kapitalien	27,416	20	—
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.
Breslau, den 31. Oktober 1855. **Die städtische Bank.**

Diejenigen Mitglieder der reformirten Gemeinde, welche sich zu der am Sonntag den 4. November d. J. Nachmittags 2 Uhr in der Hofkirche stattfindenden Predigerwahl noch nicht mit Eintritts-Karten versehen haben, werden dringend aufgefordert, im Interesse dieser wichtigen Gemeinde-Angelegenheit, solche beim Organist Hrn. Peuckert abholen zu lassen, um in der Kirche erscheinen zu können. [2887]
Mehrere Mitglieder der reformirten Gemeinde.

Der erste Schritt abwärts in Israel. [4636]
„Was haben wir denn Theils an David, oder Erbe am Sohne Isais? Israel hebe dich zu deinen Hütten.“ 1. Kön. 12, 16. Hof-Kirche Sonntag, 4. Nov., Nachm. 5 Uhr.

So eben erschien und ist bei uns zu haben:
Friedrich der Große und sein Hof.
Von **Luise Mühlbach.**
Volksausgabe. 45 Bogen Velinpapier. Gänzend ausgestattet. Preis nur 22½ Sgr.
[2869] **Trewendt u. Granier** in **Breslau.**

Winter-Saison
in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt. — Das **Casino**, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:
1) Ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen u. anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente et quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein Café restaurant. 5) Einen großen Speisesaal, wo um 5 Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.
Die Bank von Homburg bietet einen Vortheil von 50 % über alle andere bekannten Banken. — Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören. — Auch während der Winter-Saison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudeville-Theaters gegeben.
Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, sowie der Post, ungefähr eine Stunde von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 24, von Wien in 36 Stunden nach Homburg. [2324]

---

[874] **Bekanntmachung**
wegen Verdingung der Lieferung der Garnison-Brot- und Fourage-Verpflegung pro 1856.
Zur Sicherstellung der Brot- und Fourage-Verpflegung pro 1856 in denjenigen Garnison-Orten im Bereiche des 6. Armee-Corps, in welchem sich königliche Magazine nicht befinden, sowie für die Garnisons-Orte Herrnstadt, Guhrau, Wohlau, Winzig und Militsch soll die Lieferung des Naturalienbedarfs im Wege des Submissions-Verfahrens in Entreprise gegeben werden, und haben wir die diesfallsigen Bietungstermine für die Garnisonen des Regierungsbezirks Breslau
auf den 19. November d. J.
in dem Geschäftslokale der unterzeichneten Intendantur, und für die Garnisonen des Oppelner Regierungsbezirks
auf den 21. November d. J.
im Amtslokale des königlichen Proviantamts zu Neisse anberaumt.
Die Submissionen sind nur auf einzelne Garnisonen zu richten.
Kautionsfähige Lieferungswillige erhalten hierdurch die Aufforderung, ihre Offerten bis zu den genannten Terminen wegen der Garnisonen im Regierungsbezirk Breslau an die unterzeichnete Intendantur, und wegen der Garnisonen im Regierungsbezirk Oppeln an das königliche Proviantamt in Neisse versiegelt und portofrei mit der Bezeichnung
„Lieferungs-Offerte“
gelangen zu lassen, und in den Terminen um 9 Uhr Vormittags entweder persönlich oder durch gerichtlich Bevollmächtigte zu erscheinen.
Auch können gleichzeitig Offerten zur direkten Lieferung von Hafer in die königlichen Magazine zu Breslau, Neisse, Kosel, Glaz, Schweidnitz, Silberberg, Brieg und Grottkau abgegeben werden.
An den oben genannten Tagen wird resp in Breslau und in Neisse unser Deputirter die eingegangenen, sowie die im Termine überreichten Offerten in Gegenwart der erschienenen Lieferungslustigen **um 10 Uhr** eröffnen, und mit den mindestfordernden Submittenten eventuell durch Lizitation in nähere Unterhandlung treten.
Die speziellen Lieferungsbedingungen sind gegen die der früheren Jahre wesentlich abgeändert, worauf wir mit dem Bemerken ausdrücklich aufmerksam machen, daß dieselben in der Kanzlei der unterzeichneten Intendantur, sowie bei den königlichen Proviant-Aemtern in Neisse, Glaz, Schweidnitz, Kosel und Silberberg eingesehen werden können und auch im Termine selbst zur Einsicht offen liegen werden.
Von den Unternehmern ist im Termine selbst eine Kaution bis zum zehnten Theile des Lieferungs-Objekts in vom Staate garantirten Papieren zu deponiren.
Breslau, den 22. Oktbr. 1855.
Königl. Intendantur 6. Armee-Corps.

Der **Bau des Eisbrechers** vor der Sandbrücke soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden.
Hierzu steht Termin auf **den 5. November d. J.** Nachmittags 4 Uhr im Sitzungszimmer der 2ten Etage, Elisabetstr. Nr. 13 an.
Bedingungen, Zeichnung und Kosten-Anschlag können im rathhäuslichen Bureau V, Elisabetstraße Nr. 13, 1ste Etage, in den Dienststunden eingesehen werden. [906]
Breslau, den 26. Oktober 1855.
Der Magistrat. Abtheilung V.

Eine Pferde-Dünger-Grube ist bald zu räumen Sandstraße 12. [2875]

---

[907] **Bekanntmachung.**
Ueber den Nachlaß des Kaufmanns Johann Carl Riedel ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. — Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 15. Dez. d. J. einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. — Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. — Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. — Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der
auf den 9. Jan. 1856, Vm. 10 Uhr,
in unserm Sitzungssaale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Breslau, den 24. Okt. 1855.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [893]
Da nach Einführung der Gasbeleuchtung in hiesiger Stadt eine Anzahl noch brauchbare zur Oelbeleuchtung eingerichteten **Straßenlaternen** entbehrlich geworden ist, so sollen dieselben im Ganzen oder in beliebigen einzelnen Partien zu nachstehenden Preisen gegen Barzahlung verkauft werden, u. zwar:
200 Stück Laternen nebst eisernen Stützen zu dem Preise von 2½ Rtl. pro Stück.
80 Stück ältere dergleichen nebst eisernen Stützen zu dem Preise von 2 Thaler pro Stück und
83 Stück Laternen-Lampen nebst neusilberner Blende zu dem Preise von 10 Sgr. pro Stück.
Zugleich bemerken wir, daß unser Bauverwalter Horter, wohnhaft Langestraße 36, beauftragt worden ist, dieselben auf Verlangen vorzuzeigen und verabfolgen zu lassen, die Uebernahme derselben aber von den resp. Käufern hier am Orte selbst bewirkt werden muß. Görlitz, den 24. Okt. 1855.
Der Magistrat

---

[909] **Bekanntmachung.**
In dem über das Vermögen des Kaufmanns Abraham Brieger zu Tarnowitz eröffneten Concurse ist der Kaufmann J. T. Sobczyk ebenda zum einstweiligen Verwalter der Masse bestellt worden. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf **den 10. November 1855**, Vormittag 11 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Neide im Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, abzugeben.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dafür verlangtem Vorrecht bis zum **30. November 1855 einschließlich**, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf **den 11. Dezember 1855** vor dem obengenannten Commissar im Terminszimmer Nr. 1 zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Fikus, v. Garnier, Gutmann, Leonhardt und Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Beuthen O.-S., den 27. Oktober 1855.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Konkursgläubiger.
In dem Konkurse über den Nachlaß des am 20. Juni 1855 zu Paritz bei Naumburg a. Q. verstorbenen Müllers Bernhard Titze werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 28. November um 10 Uhr einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf den
19. Dezbr. d. J. Vorm. 9½ Uhr,
in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. I., vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Göbel zu erscheinen. — Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. — Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Rath Heinzel und Rechts-Anwalt Gühler hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen. [903]
Bunzlau, den 30. Oktober 1855.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

Die Lieferung von Basalt aus den Brüchen bei Striegau oder auch bei Mollwitz, Kreis Brieg, bis 15. Juli k. J. soll auf dem Wege der Submission in einzelnen Theilen an Mindestfordernde verdungen werden. Der Bedarf ist:
1) auf die Breslau-Schalkauer Chaussee von der Lohebrücke bis Groß-Mochbern 116 Schachtruthen.
2) auf die Breslau-Ohlauer Chaussee zwischen Tschansch u. Radwanitz 378 Schachtruthen und
3) auf die Breslau-Wartenberger Chaussee vom Anfange des Mirkauer Busches bis an den Oelsbach 174 Schachtruthen.

Unternehmer, welche im Stande sind, eine Kaution zum sechsten Theile der sich ergebenden Kontraktssumme zu leisten, wollen ihre Forderungen, für jede der bezeichneten Straßen besonders, bis zum 20. d. M. portofrei an den Unterzeichneten gelangen lassen.

Breslau, den 1. Nov. 1855.

[905] Der Bauinspektor **Zahn.**

Von der unterzeichneten Abtheilung werden am 5. November c. Früh von 10 Uhr ab **29 ausrangirte Pferde** am Artillerie-Pferdestalle auf dem Bürgerwerder, öffentlich gegen Meistgebot und sofortige baare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden. Trensen und Halftern werden nicht mitgegeben. [895]

Kommando der II. Fuß-Abtheilung königl. 6. Artillerie-Regiments.

[4398] **Offene Lehrstellen.**

An der mit dem 2. Januar 1856 unter der Direktion des Herrn Dr. **Wilhelm Freund** zu eröffnenden israelitischen Gemeindeschule zu Gleiwitz sind noch nachfolgende Lehrämter definitiv zu besetzen:
1) das **Lehramt des Hebräischen** in den drei oberen Klassen,
2) das **Lehramt der Mathematik** und der **Naturwissenschaften** in den drei oberen Klassen, und
3) das **Elementar-Lehramt** in der ersten Vorbereitungsklasse.

1. Erfordernisse für das Lehramt des Hebräischen sind; a) gründliche, auf genügende Weise dokumentirte **biblische und talmudische** Gelehrsamkeit; b) das **Zeugniß der Reife** bei der Abiturienten-Prüfung; c) ein mindestens dreijähriges **Universitäts-Studium;** und d) das Zeugniß der **befriedigend bestandenen Lehrer-Prüfung.**

2. Für die zweite Lehrstelle sind erforderlich: a) ein mindestens dreijähriges akademisches **Studium der Mathematik** und der **Naturwissenschaften,** und b) die **Facultas docendi** in den genannten Fächern für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen.

3. Für das **Elementar-Lehramt** ist erforderlich: a) das Zeugniß des **Gymnasialbesuches** bis mindestens zur Tertia oder der vollständigen Vorbereitung in einem Lehrerseminar; b) das Zeugniß der befriedigend bestandenen **Elementar-Lehrer-Prüfung;** c) Elementarkenntniß des Hebräischen, der **Musik** und des **Zeichnens;** und d) eine mehrjährige **amtliche Thätigkeit** an einer größeren Elementarschule.

Die gedachten Lehrämter sind sämmtlich öffentliche; die Anstellung lebenslänglich und mit einem ausreichenden Gehalte dotirt.

Anmeldungen für diese Stellen, unter Beifügung ausführlicher Curricula vitae und sämmtlicher Zeugnisse, sind spätestens bis zum 25. November d. J. an die Schul-Kommission zu Händen des Unterzeichneten einzusenden.

Gleiwitz, den 24. Oktober 1855.

L. Hahn.

Schlesische Pfandbriefe Litt. A. 3½ % auf Wüstewaltersdorf und Zubehör waldenburger Kreises, werden gegen gleichhaltige Pfandbriefe umgetauscht und 1% Bonifikation für den Umtausch gezahlt, wenn derselbe bis 15. Nov. d. J. im Komtoir der Herren **Oppenheim u. Schweitzer** hierselbst am Ringe Nr. 32 erfolgt [4637]

Der Wirthschaftsschreiber-Posten auf dem Dominium Raudnitz ist vergeben.

Raudnitz, den 30. Oktober 1855. [2817]

Das Wirthschafts-Amt.

Für 150 Thlr. können noch zwei Pensionärinnen in einer sehr gebildeten und achtbaren Familie Aufnahme finden, wofür neben steter Aufsicht und mütterlicher Pflege, gediegener Unterricht in allen Schulwissenschaften, fremden Sprachen, Zeichnen und Musik gewährt wird. Näheres unter A. M. S. poste restante franco Breslau. [4645]

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, Sohn rechtlicher Eltern, mosaischer Religion, findet in unserer Galanterie-, Kurz- und Eisenwaaren-Handlung sofort eine Stelle als **Lehrling.** Nur selbstgeschriebene frankirte Offerten werden berücksichtigt.

Hirschberg in Schlesien.

[4620] **Wwe. Pollack u. Sohn.**

Feinste runde

Patent-Zahnstocher

erhielt in Kommission und verkauft 1000 St. zu 7½ Sgr., 100 Stück zu 1 Sgr.:

[2879] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Blau, schwarz roth und weiss

Copirpapier,

zur schnellen und leichten Uebertragung von Mustern auf Zeuge etc., empfiehlt die neue Papierhandlung [2871]

Dobers u. Schultze,

Albrechtsstrasse 6, im Palmbaum.

Bockverkauf. [2866]

In der Stammschäferei Gurschen bei Schlichtingsheim, Kreis Fraustadt, beginnt der Bockverkauf (rein Culmer Blut) Mitte Nov.

Das Wirthschafts-Amt. Gadamer.

Pappen-Verkauf,

reichhaltige Auswahl zu Fabrikpreisen, bei

[4622] **Pohlmann,** Bischofsstraße 7.

Die **Spezial-Vollmacht** des Maurergesellen **Hamann** als Vicewirth des Hauses Heiligegeiststraße Nr. 4, ist am 3. Oktober d. J. von mir zurückgenommen. [4644] **v. Bieberstein,** Hausbesitzer.

31ste Haupt-Sendung

William Both und Fletchers Patent-Gutta-Percha-Fett-Glanz-Wichse.

NEC ASPERA TERRENT

Engros-Lager für Schlesien, Handlung

Eduard Groß,

in Breslau am Neumarkt Nr. 42.

Diese Wichse ist in Schlesien rühmlichst bekannt, so daß wir selbe nur in empfehlende Erinnerung bringen, denn: 1) giebt sie dem Leder den vortrefflichsten tiefschwarzen Spiegelglanz; 2) konservirt sie das Leder besser, als jede andere Wichse; 3) schützt sie am besten vor Nässe; 4) verbraucht sie sich weit sparsamer als jede andere; 5) verlangt sie fast gar keine Arbeit, indem auf der Stelle der wundervolle Glanz erscheint; 6) wird sie nicht in den Schachteln hart; 7) weder schimmlich noch grau, trocknet nicht so rasch auf dem Stiefel; 8) erhält das Leder schön, geschmeidig und 9) eignet sie sich auch für das Militär, (Reitzeuge rc. schnell zu poliren). — Jede Schachtel ist in Papier gepackt, gesiegelt und mit Original-Unterschrift versehen. Im Engros-Lager kleine 1 Dutzend 6 Sgr., große 1 Dtzd. 12 Sgr. — In der Provinz à Schachtel ½ und 1 Sgr. und zwar:

In Bernstadt Hr. W. Dunckert jun.
= Beuthen Mad. Gottliebe Potyka.
= Freiburg Hr. Thom. Hadtwig.
= Falkenberg Hr. Carl Fröhlich.
= Frankenstein Hr. Jos. Seifert.
= Gleiwitz Hr. A. Hälbig.
= " Hr. Alb. Schödon.
= " Hr. F. A. Blasky.
= Glogau Hr. Carl Linke.
= Glaz Hr. Oskar Klie.
= Grottkau Hr. A. Rother.
= Görlitz Hr. Julius Eiffler.
= Guhrau Hr. Oswald Pfeffer.
= Hultschin Hr. A. Mandowsky.
= Hirschberg Mad. A. Spehr.
= Kosel Hr. J. G. Worbs.
= Lüben Hr. Gotthold Dietrich.
= Lublinitz Hr. L. Eckstein.
= Liegnitz Hr. F. Hädrich.
= Leobschütz Hr. C. Rucksch.
= Münsterberg Hr. M. Radesei.
= Militsch Hr. J. G. Feuerbach.
= Myslowitz Hr. A. J. Danziger.
= Namslau Hr. Franz Herrmann.
= Neurode Hr. J. F. Kleiner.

In Neurode Hr. C. A. Caspari
= " Hr. F. Richter.
= Neisse Hr. Alex. Teichelmann.
= Neumarkt Hr. J. Mengel u. Weissig.
= Oppeln Hr. Franz Scholz.
= Ohlau Hr. E. Siebert.
= Patschkau Herren C. J. Spitzer u. Comp.
= Peiskretscham Hr. J. Wehowsky.
= Pitschen Hr. J. L. Wollny.
= Ratibor Hr. Ferd. Königsberger.
= Schweidnitz Hr. Johann Spitzer.
= Schwientochlowitz Hr. L. Schweizer.
= Striegan Hr. C. A. Fellendorf.
= Gr.-Strehlitz Hr. Joh. Kempsky.
= Schmiedeberg Herrn G. Röhrs sel. Erben.
= Sprottau Hr. Otto Wilhelm.
= Silberberg Hr. Rob. Hayn.
= Schönau Hr. Karl Beyer.
= Schömberg Hr. R. Lachmuth.
= Tarnowitz Hr. J. Sedlaczeck.
= Ujest Hr. J. Wehowsky.
= Waldenburg Hr. F. A. Mittmann.
= Winzig Hr. Theodor Kern.
= Ziegenhals Hr. C. G. Müller.
= Zduny Hr. Kleinert. [2867]

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis **dem Schweidnitzer-Keller,**

empfehlen ihr bedeutendes Lager

Burnusse, Mäntel,

Paletots, Jäckchen u. a. Confectionné's

zum Gebrauch als noble Toilette.

Die uns aus **Paris** fortwährend zugehenden neuesten Façons sind außerdem getreu copirt in den mannigfaltigsten Diversionen vorräthig und werden täglich geliefert, so daß unsere Auswahl in diesen Gegenständen wahrhaft großartig ist.

Preise **fest** und billig!

[2870] **Gebrüder Littauer.**

Höchst wichtige Erfindung für Hefenfabrikanten, Hefenhändler, Bäcker rc.

Es ist mir nach langjährigen Versuchen möglich geworden, eine künstliche Preßhefe, unabhängig von Brennerei und Brauerei, herzustellen, die derjenigen, welche in Brennereien gewonnen wird, in jeder Hinsicht ganz gleich ist. In 24 Stunden kann jede beliebige Quantität hergestellt werden, und kommen die 100 Pfunde dieser Hefe bei den jetzigen hohen Getreide- und sonst dazu erforderlichen Materialien-Preisen auf 9 Thaler zu stehen. — Auch ist es mir gelungen, aus der Unterhefe vom baierischen oder Lagerbier, welche ihrer Bitterkeit wegen, größtentheils als werthlos verworfen wird, eine schöne, völlig entbitterte und und kräftige Preßhefe herzustellen, wovon die 100 Pfund nur auf 5 Thaler zu stehen kommen. — Gegen ein zu bestimmendes Honorar, welches erst dann gezahlt wird, wenn man sich von der Güte der eigenhändig bereiteten Hefe überzeugt hat, bin ich geneigt, eine praktische Anweisung in meinem Lokale zu ertheilen, so wie auch Proben derselben stets bei mir zu haben sind. — Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden. Langenhagen, vor Hannover. **Chr. Holtzmann.** [4628]

Saat-Kartoffeln.

Ockel's Rio-Frio-, gelbfleischige und weißfleischige sächsische Zwiebel-Kartoffel.

Von **Ockel's Rio-Frio-Kartoffel** haben wir, wie im vorigen Jahre, das ganze verkäufliche Quantum von Hrn. Oekon.-Rath **Ockel** übernommen.

Wir offeriren dieselbe wie auch die **gelbfleischige** und die **weißfleischige sächsische Zwiebelkartoffel** (aus zuverlässiger Quelle bezogen), welche sich mit der ersten Sorte hinsichtlich Ertrages, Stärkegehaltes und Gesundheit vor allen anderen, laut vielen Erfahrungen im Großen, ausgezeichnet haben. [2877]

Die land- und forstwirthschaftliche Sämereien-Handlung von Metz und Comp. in Berlin.

Isländische Vließwolle (Zackel)

empfing in Commission und empfiehlt à 34 Thlr. pro Centner: [4633]

Gustav Kopisch, alte Taschenstraße 20.

Ein im Modewaarengeschäft gewandter Verkäufer, deutsch und polnisch oder französisch sprechend, kann zum 1. Januar k. J. sehr gut placirt werden.

Posen, im November 1855. [2821]

Anton Schmidt,
Leinen-, Tuch- und Manufaktur-Waaren-Handlung.

[4583] **Die Reste-Handlung**

der Unterzeichneten, Elisabetstraße Nr. 8 zum „König von Preußen", empfiehlt Reste in allen Stoffen und Größen.

Ellfriede Fraustädter.

Zu verkaufen 1 Schlafkommode 3½ Rtl. Eine 3schübige birkne Kommode 4 Rtl. Ein Großstuhl mit Damast bezogen 4½ Rtlr. Reuschestraße 45, 2 Stiegen. [4641]

An dem **Privat-Turnkursus** für Knaben von 7—10 Jahren, Mittwoch u. Sonnabend von 2—3 Uhr im Kallenbachschen Saale an der Matthiaskunst, können noch Einige theilnehmen. Honorar 2 Thlr. pränu. das Semester. Anmeldungen daselbst. Für Knaben von 10 bis 12 Jahren bin ich gesonnen ebenfalls einen Turnkursus zu eröffnen. Das Nähere allabendlich von 4—7 Uhr im Kallenbachschen Turnsaale.

[4624] **Rud. Hennig,** Turnlehrer.

Ein verh. **Rechnungsführer,** welcher ökonomische Kenntnisse besitzt, wird auf ein Rittergut unweit Breslau gesucht. Desgleichen ein unverh. militärfreier Bedienter, ein fein gebildetes junges Mädchen und eine gute, ältliche Köchin. Nachw. **A. Hauck,** Katharinenstraße 2. [2885]

Zum **Fleisch- und Wurstausschieben** nebst **Wurst-Abendbrot** ladet auf heute Sonnabend den 3. November ergebenst ein:

[4627] **Ad. Helm,**
Klosterstraße 16, im goldnen Zepter.

Kaffeehaus zu Goldschmieden.

Sonntag den 4. Novbr. ladet zum **Ausschieben, Wurstabendbrodt** und **Tanz** ergebenst ein: **Palm.**

Zur Tanzmusik,

Sonntag den 4. Nov. ladet ergebenst ein:

Seiffert in Rosenthal. [4618]

Ein vollständiger Pistorius'scher Dampfapparat,

in gutem Zustande, auf welchem täglich bis 5000 Qtr. Maische abgebrannt werden können, bestehend aus Blase, Maisch- und Vorwärmern, kupfernem Dampfkessel, Becken rc., nebst Meischbottichen und allen nöthigen Brennerei-Utensilien ist wegen Veränderung des Wirthschafts-Systems billig zu verkaufen. Frankirte Briefe sub Z. Z. übernimmt zur Beförderung Herr **F. Gräser** in Breslau, Herrenstraße Nr. 18. [2876]

Engagement.

Ein fürs **Schreibmaterialiengeschäft** gewandter Expedient findet sofort Engagement in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von [2872]

Gleiwitz. **M. Krimmer.**

[2820] **Haus-Verkauf.**

Ich beabsichtige mein zu Goldberg am Markt belegenes, im besten Bauzustande sich befindendes Haus, welches außer Küchen, Keller, feuersichern Gewölben, einen Laden und 8 neu eingerichtete bewohnbare Piecen enthält, mit Garten und Ackerland aus freier Hand zu verkaufen; auch würde ich das von meinem sel. Vater durch eine Reihe von 50 Jahren geführte Stabeisen-Geschäft einem zahlungsfähigen Käufer übergeben, und wollen sich solche in frankirten Briefen oder persönlich an mich wenden.

Goldberg, in Schlesien.

Alexander Rubel.

[2790] **Reise-Stelle.**

Für eine Weinhandlung wird ein Reisender gesucht, der sich genügend über seine Solidität ausweisen kann, und möglichst schon Preußen und Pommern bereist hat. Adressen werden unter H. u. C. Nr. 21 poste restante Stettin erbeten.

Praktisches Rasirpulver,

wovon nur eine kleine Prise einen reichlichen, langstehenden Schaum erzeugt, der das Barthaar ganz weich macht, wodurch das Rasiren um Vieles erleichtert wird. Die Schachtel 3 Sg.

[2878] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Mäntel!

in Tuch, Double-Stoff und Lama, nach den **neuesten diesjährigen Façons** von 3, 4, 5, 6, 8 und 10 Thaler in **großer Auswahl** empfiehlt:

[4635] **I. Ningo,**

Schweidnitzer-Straße 46! 46! 46!
(neben der Korn'schen Buchhandlung).

[4643] **Gasthof-Verkauf.**

Meinen Gasthof zum goldnen Engel in Bunzlau, am Markt u. Bahnhofstraßen-Ecke und dem bedeutenden Getreidemarkt gegenüber, in welchem außer der Gastwirthschaft noch ein Spezerei- und Schnittwaarengeschäft sich befinden, bin ich Willens veränderungshalber zu verkaufen. **Matthäi.**

Neue Stellen suchen: 1 unverh. und 2 verh. Oekonomen, 1 unverh. und 3 verh. Revierjäger, 2 verh. Kunstgärtner, 2 tüchtige Landwirthschafterinnen, 1 Koch-Köchin, 1 unverh. Kutscher u. a. m., durch **A. Hauck,** Katharinenstraße 2. [2884]

Ein Ziegelmeister,

der sich durch gute Atteste ausweisen kann, kann sich auf dem Dominium Schottwitz bei Breslau melden. [4632]

Doppelflinten zu 12, 13 Rtl.,

14, 15, 16 bis 50 Rtlr., einläufige Jagdflinten 4 bis 10 Rtlr., einläufige Büchsen 8 bis 30 Rtlr., Büchsflinten 20 bis 24 Rtlr. das Stück; an **Wiederverkäufer** und **Büchsenverfertiger noch billiger,** empfehlen **Hübner & Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. [288-]

Lohgerberei-Verkauf. [4621]

Eine **Groß-Gerberei** in der Kreisstadt Fraustadt (Großherz. Posen) ist wegen eines Todesfalles nebst sämmtlichen Vorräthen von Leder rc. aus freier Hand sofort zu verkaufen. Gutes Flußwasser ist reichlich vorhanden. Ernstliche Käufer wollen sich franco an **G. A. Tießler** in Fraustadt wenden.

Kieler Sprotten

empfingen wieder und empfehlen: [2883]

Gebrüder Knaus,

Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Mit dem heute Früh eintreffenden Eilzuge erhält wieder eine Sendung [4639]

frische Austern

heran und empfiehlt daraus

C. J. Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

---

400 Stück Hammel

von besonders starker Statur, verkauft das Dom. Herzogswaldau bei Grottkau. [2865]

Ein sehr gut gelegenes Handlungslokal, nebst Hofraum, Remise u. Keller, sich zu jedem Geschäfte eignend, ist zu vermiethen. Näheres Messergasse 13, bei Hrn. Kfm. **Tandler.**

Bruch-Chocolade

in ganz frischer Waare verkauft das Pfund mit 6 Sgr.:

[2880] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

[4605] **Zu vermiethen**

und Weihnachten zu beziehen, eine Wohnung von 3 Zimmern, Kabinet, Küche rc. Bahnhofsstraße Nr. 5, 3 Stiegen.

Wohnungs-Anzeige. [4630]

Wegen Versetzung eines Beamten ist eine Wohnung im ersten Stock von drei Stuben, Kabinet, Entree, Küche, Keller und Bodengelaß nebst Garten zu vermiethen und vom 1. Januar k. J. zu beziehen. Näheres Kleinburgerstr. Nr. 13 beim Schuhmacher **Hilse.**

Eine herrschaftliche Wohnung

ist plötzlicher Versetzung halber preismäßig zu vermiethen und bald zu beziehen Kloster-Straße Nr. 3. [4634]

Schmiedebrücke Nr. 62, nahe am Ringe, ist **die erste Etage** bald oder Weihnachten zu beziehen. Das Nähere im Gewölbe daselbst. [4627]

Schmiedebrücke Nr. 62, nahe am Ringe, ist ein **Gewölbe** nebst Comptoirstube zu Ostern, es kann auch sein eher, zu vermiethen. Das Nähere im Gewölbe. [4625]

Möblirte u. nichtmöblirte

Stuben sofort oder erst den 2. Januar beziehbar, weisen nach **Hübner & Sohn,** Ring 55, 1 Treppe an der grünen Röhre.

Preise der Cerealien rc. (Amtlich)
Breslau am 2. November 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	154—165	96	76 =
Gelber dito	143—150	93	67 =
Roggen . . .	110—112	106	103 =
Gerste . . .	72—75	68	66 =
Hafer . . .	41—42	37	35 =
Erbsen . . .	100—102	94	92 =
Raps . . .	152—155	146—135	=
Rübsen, Winter-	142—145	138—132	=
dito Sommer-	126—130	122—113	=

Kartoffel-Spiritus 15¼ Thlr. Br.

Breslauer Börse vom 2. November 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or..		—
Louisd'or......		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		88 B.
Oesterr. Bankn.		91⅙ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100⁵⁄₁₂ G.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	100⁵⁄₁₂ G
Präm.-Anl. 1855	3½	107¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	85½ G.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth..	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—

Posener Pfandb	4	101½ G.
dito dito	3½	92¼ B.
Schles. Pfandbr à 1000 Rtlr..	3½	91¾ G.
dito neue	4	100¼ B.
dito Litt. B...	4	100 B.
dito dito	3½	94¾ G
Schl. Rentenbr.	4	95⁵⁄₁₂ B.
Posener dito	4	94¼ G.
Schl. Pr.-Obl...	4½	100¹⁄₁₂ B.
Poln. Pfandbr. .	4	89 G.
dito neue Em.	4	89 G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82 G.
Oester. Nat.-Anl.	—	71⁷⁄₁₂ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	134⅔ G
dito neue Em.	4	118⅔ B.

Freib.Prior.-Obl.	4	91¼ B.
Köln-Minden...	3½	162¾ G.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	52⅜ B
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau...	4	—
Ludw.-Bexb....	4	157 B.
Mecklenburger .	4	55⅙ G
Neisse-Brieger .	4	70¾ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¼ B.
dito Priorit. ..	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	211¾ G.
dito Lt. B.	3½	179 B.
dito Pr.-Obl.	4	91¼ B
dito dito	3½	80¼ B
Rheinische	4	110¾ G.
Kosel-Oderb. ..	4	176 G
dito neue Em.	4	143¼ G
dito Prior.-Obl	4	91 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142⅙ G. Hamburg kurze Sicht 151¼ G. dito 2 Monat 149⅔ G. London 3 Monat 6, 19⅓ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100⁵⁄₁₂ B. dito 2 Monat 99⅚ G.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 1. November 1855.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1280 Br. Berlinische 300 Br., 299 Gl. Borussia 85 Br. Colonia 940 Br. Stettiner National- 120½ Br., 119½ Gl. Schlesische 104 Gl. Fluß-Versicherungen: Stettiner Strom- 200 Br. Banken: Stettiner Ritterschafts- 122 Gl. Braunschweigische Litt. A. 124½ Gl. Weimarische Litt. A. 110½ Br., 110 bez. Lebens-Versicherungs-Aktien: Concordia (in Köln) 109 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Mühlheimer Dampf-Schlepp- 112 Gl. Bergwerks-Aktien: Hörder Hüttenverein 134 Br., 134 bez. u. Br. Eschweiler (Concordia) 103 Gl.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.